

zum Beispiel

Nr. 4/2018

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

THEMENBEITRÄGE ZU:

ROLLEN (BILDER)

Welche Rolle spielen soziale und mediale Einflüsse in den Lebenswelten der Jugendlichen, welche Rollen(vor)bilder erleben sie in der Familie und Gesellschaft und was bringt dem/r JugendarbeiterIn ein Perspektivenwechsel in ihrem/seinem Beruf?

Seiten 4 – 14

■ „FREIER FALL“, DIE 500STE!

10 Jahre Hörfunkprogramm der RAI Südtirol. Eine Erfolgsgeschichte des Radiomachens
Seite 20

■ COURAGE IN DER OJA

Überlegungen zur medialen Resonanz betreffend Antisemitismusvorwürfen rund um die Echo-Verleihung 2018
Seite 23

■ MENSCHENRECHTSPREIS

Verleihung des Preises durch Operation Daywork an den Syrer Sheik Abdo, der sich für syrische Flüchtlinge einsetzt.
Seite 30



... first

Ich zuerst. Das zentrale Motto unserer Zeit, für Kontinente, Länder, Regionen oder einzelne Menschen gleichermaßen. Woher so viel Hass, Neid und Missgunst?

Warum so viel Schwarzweißmalerei?

Wo bleiben die Werte wie Solidarität, Rücksicht, Fairness? Die Leitbilder Beteiligung, Chancengerechtigkeit und Partnerschaft verblassen.

Im Lichte dieser Fragen bekommt das neue **Leitbild der Jugendarbeit** in Südtirol eine besondere Bedeutung. Darin heißt es:

Was braucht die Gesellschaft?

Die Gesellschaft hat einen Bedarf an Menschen, die ganzheitliche Verantwortung tragen für sich, in der und für die Gesellschaft.

Was soll morgen sein?

„Die Vision der Jugendarbeit ist eine Welt, in der alle Menschen gleichwertig mit ihren jeweiligen **Potentialen, Fähigkeiten und Fertigkeiten** teilhaben und an deren Gestaltung achtsam mitwirken können.“

Und was brauchen Kinder und Jugendliche?

Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu tragen, ehrenamtlich oder hauptamtlich, damit Kinder und Jugendliche in Jugendgruppen, Jugendtreffs, Jugendzentren, in ihren Strukturen und Einrichtungen, Freiräume und Geborgenheit, Anregungen und Grenzen, Begleitung und Hilfe erleben und erfahren können. Und diese Menschen brauchen neben Engagement und Fachkenntnis vor allem Mut, Kraft, Lust und Leidenschaft in ihrer Arbeit mit den Kids.

Noch FRAGEN?

Klaus Nothdurfter



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



IMPRESSUM

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweiligen AutorInnen verantwortlich. • **Redaktion:** Helga Baumgartner, Klaus Nothdurfter, Reinhard Macht, Christine Kriwak • **Kontakt:** Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder ga.jugend@tirol.gv.at • **Fotoredaktion:** Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • **Unternehmensgegenstand:** „z.B.“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „z.B.“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert. • **Relaunch Layout und grafische Gestaltung:** Alias Idee und Form, Vahrn • **Druck:** Athesiadruck GmbH, Bozen



Fußball-Champions-League-Finale 2018. Liverpools Mo Salah und Madrids Dani Carvajal müssen verletzungsbedingt in der ersten Halbzeit vom Feld. Beide weinen bei ihrer Auswechslung. Oliver Kahn, die Tormann-Legende, zeigt sich entnervt ob der Tränen der beiden Sportler: „Dass die immer weinen müssen!“ Der um einiges jüngere Sportmoderator Jochen Breyer zeigt Verständnis: „Na ja, immerhin ist das das Finale. Klar, dass sie enttäuscht sind!“ Oliver Kahn aber „setzt noch einen drauf“ und meint, dass sie ja weinen können, nur sollten sie dazu halt in die Kabine gehen, damit sie niemand sieht (sic!). Danke für diesen wertvollen Beitrag, Olli!

Jungs dürfen nicht weinen, keine Gefühle zeigen, Mädchen können nicht mit Werkzeug umgehen, sollen mit Puppen spielen. Immer noch sind wir umgeben von Rollenbildern, Rollenklischees. Da es wichtig ist, gängige Rollenbilder laufend zu hinterfragen, widmen wir uns in der aktuellen Ausgabe des „z.B.“ diesem Thema.

Wir haben interessante Fachleute für eine Expertise zu unterschiedlichen Bereichen gewinnen können. Ihre Beiträge sind im ersten Teil zu finden. Im zweiten Teil gibt es – wie gewohnt – einen Einblick in die bunte und vielfältige Welt der Jugendarbeit in Südtirol und Tirol. Wir wünschen eine angeregte Lektüre sowie einen erholsamen Sommer.

Für das Redaktionsteam
Christine Kriwak

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:
30. August 2018

Thema:
Suizid

INHALT

THEMA

Soziale Medien und YouTuber

Welche Bedeutung haben sie in der jugendlichen Lebenswelt? 4

Perspektivenwechsel

Über das Switchen zwischen zwei Rollen in der Offenen Jugendarbeit 6

Burschen und Emotionen

Geht das überhaupt zusammen? ... 8

Flüchtlinge oder MigrantInnen!

Wer gefährdet und beeinflusst hier wen? 10

Väter und Arbeit

Trends und Best Practice
Beispiele in Tirol und Südtirol 12

Rollen(bilder) in der Familie 14

Seitenweis 15

AKTUELLES

Bildungsprogramm Lukas 16

Stottern macht keine Sommerferien 18

Alpenvereinsakademie 18

InfoEck

Es spielt eine Rolle...

...wie alt Jugendliche sind, wenn sie alleine reisen möchten! 19

Demokratie

Wieder der Rede wert! 19

„Freier Fall“, die 500ste! 20

Übersiedlung

der Abteilung Gesellschaft und Arbeit 20

#Youth Goals

Europäische Jugendziele
fließen in die EU-Jugendstrategie
2019 ein 21

Mut zu neuen Visionen

Frühjahrstagung
der Jugenddienste 22

Courage in der OJA

Ein Plädoyer für Courage
in der Offenen Jugendarbeit 23

Gaulschlucht

24. Ausgabe des
Open Air Gaul 24

ACTION MEETING

Das youngCaritas Europa Event
in Bozen 25

EFD

Freie Einsatzstelle für
Südtiroler KandidatIn 25

Kompetent durch unsere (Medien)WELT

Vielfältige Spielräume zwischen
Glühbirne und Elektrostuhl 26

Ehrenamt in der Jugendarbeit

Verleihung „Glanzleistung – das
junge Ehrenamt“ und Kompetenz-
zertifikat „frei.willig“ 27

Rhetoriktalente

aus Nord- und Südtirol rockten
den Jugendredewettbewerb 28

PLATZ DA!

JugendFreiRaum 2018 29

Tag des Offenen

Containers Pigar 29

Menschenrechtspreis 30

Menschen und Jobs 30



Soziale Medien und YouTuber

Welche Bedeutung haben sie in der jugendlichen Lebenswelt?

Soziale Medien prägen das Denken und Handeln von jungen Menschen. Sie bieten Orientierungshilfen beim Heranwachsen und zeigen Möglichkeiten auf das Leben zu gestalten. Die Online-Welt bietet den Jugendlichen viel Spielraum, um sich selbst darzustellen und verschiedenste Rollen auszuprobieren. Zudem finden sie in den sozialen Netzwerken Rollenvorbilder und Orientierungsfiguren, welche sie im Erwachsenwerden begleiten.

Jugendliche wachsen heute in einer „Multioptionsgesellschaft“ auf, in der ihnen unendlich viele Wege und Chancen zur Verfügung stehen. Die Erfahrung, dass alles möglich ist und alles auch anders sein könnte, ist zu einem Charakteristikum der Moderne geworden. In diesem Dschungel an Möglichkeiten stehen Jugendliche vor der Herausforderung, eine eigene Identität und eine eigene Geschlechterrolle zu entwickeln sowie individuelle Antworten auf die Fragen – Wer bin ich? Was will ich? Wie möchte ich sein? – zu finden. Neben Menschen aus dem eigenen Umfeld sind die sozialen Medien heute ein wichtiger Orientierungsrahmen für die Heranwachsenden.

In der virtuellen Welt sind Jugendliche ständig in Kontakt mit anderen Menschen. Dort treffen sie sowohl auf Selbstdarstellungen von FreundInnen und Bekannten, als auch auf solche von Stars und Prominenten. Die sozialen Medien werden so zu einem „Ideenpool“. Jugendliche vergleichen das Leben von anderen Menschen, deren Aktivitäten, Lebensstile und Aussehen mit sich selbst, können sich ein Stück weit mit Werten, Einstellungen und Fähigkeiten identifizieren und nehmen ganz individuell einzelne Aspekte in die eigene Identitätsentwicklung mit auf oder grenzen sich auch ganz bewusst von bestimmten Dingen ab.

Die sozialen Netzwerke eröffnen die Möglichkeit des Experimentierens, um eigene Identitätsfacetten auszutesten, zu festigen oder wieder Abstand von ihnen zu nehmen. Die Medien dienen als Plattform zur Selbstreflexion und bieten eine Möglichkeit selbst aktiv zu werden: zu performen, zu gestalten und kreativ zu sein. Heranwachsende können so von passiven MedienkonsumentInnen zu aktiven GestalterInnen werden.

Die Gefahr dieser öffentlichen Selbst-Exponierung darf dabei natürlich nicht außer Acht gelassen werden: Jugendliche können für ihre Posts im Netz auch Ablehnung und Erniedrigung erfahren oder gar gemobbt werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, Jugendliche in den digitalen Welten zu begleiten und dahingehend zu sensibilisieren, welche Dinge sie von sich preisgeben und vor allem auch wie.

DIE NEUEN STARS

YouTuber sind zu den großen Stars in den sozialen Medien geworden. Sie unterhalten eigene Kanäle, in denen sie regelmäßig Videos veröffentlichen, die zum Teil millionenfach angesehen werden. Einige unter ihnen haben mittlerweile mehr ZuschauerInnen als mancher TV-Sender. Aufgrund ihrer starken Präsenz in den sozialen Medien verfügen Youtuber über ein hohes Ansehen und werden zu Orientierungsfiguren in Sachen Leben, Konsum und Lifestyle. Mit Mode, Computerspielen, Schmink- und Beautytipps, Musik, Comedy-Inhalten, Wissensvermittlung und vielen Genres mehr ist für jeden Geschmack etwas dabei.



Manuela Lechner

Laut der deutschen Jugend-Medien-Studie (JIM) von 2017 ist die Video-Plattform YouTube die beliebteste Internetseite der 12- bis 19-Jährigen. In der vom Digitalverband Bitcom durchgeführten Studie „Kinder & Jugend in der digitalen Welt“ geben 36 Prozent der Jugendlichen an, dass ihr Lieblingsstar ein YouTuber ist. Damit rangieren die sogenannten Social-Influencer nur noch hinter MusikerInnen und Bands (38 Prozent), sind aber bereits beliebter als Idole aus dem Sportbereich (23 Prozent) oder SchauspielerInnen (18 Prozent).

Doch was fasziniert Jugendliche eigentlich an den Berühmtheiten aus den sozialen Netzwerken?

So einfach ist diese Frage nicht zu beantworten, da es den einen YouTuber ja nicht gibt.

Die Stars auf dem Online-Videoportal geben den Jugendlichen ein Gefühl, deren Lebenswelt sehr nahe zu sein. Sie sind oft selbst Jugendliche oder junge Erwachsene und agieren mit ihren Fans auf Augenhöhe, wenn sie mit der Kamera aus dem eigenen Zimmer (welches oft das Kinderzimmer ist, da sie noch im elterlichen Haus wohnen) Themen aus dem jugendlichen Lebensalltag aufgreifen. Gleichzeitig treten sie auch direkt mit ihren Followern (AbonentInnen) in Kontakt: In Form von direkten Interaktionen oder indem Kommentare, Fragen oder Ideen in Videos thematisiert und aufgegriffen werden.

Gerade in einer Lebensphase, in der Jugendliche selbstständig werden, sich von den eigenen Eltern loszulösen beginnen und die FreundInnen und Gruppe der Gleichaltrigen immer wichtiger werden, können YouTube-Stars ein Gefühl der Vertrauenswürdigkeit und Verbundenheit mit der eigenen Lebenswirklichkeit vermitteln. Ganz so wie FreundInnen, die einem einen ehrlichen Tipp geben. Jugendliche finden in ihnen Vorbilder, die für sie erreichbar scheinen und immer mehr Jugendliche äußern mittlerweile den Wunsch später mal YouTube-Star werden zu wollen.

Die Videos auf den Online-Plattformen sind inzwischen auch zu einem Milliongengeschäft geworden, in dessen Hintergrund viele Medienagenturen und Unternehmen agieren. Für diese ist Youtube als Nische sehr interessant geworden, da durch gezielte Werbemaßnahmen Jugendliche direkt erreicht werden. Für Heranwachsende ist es somit oft schwierig den Durchblick zu behalten, wo ihre YouTube-Stars echt

und authentisch sind und wo Werbemittel subtil eingesetzt werden. Wenn beispielsweise Bibi auf ihrem YouTube-Kanal BibisBeautyPalace (mit über 5.000.000 AbonentInnen) in einem Video Schminktipp gibt und dabei verschiedene Produkte präsentiert, wird es schwierig zu unterscheiden, ob sie diese Produkte bewusst wählt, weil sie sich mit ihnen identifizieren kann oder ob sie mit einem Unternehmen einen Werbevertrag abgeschlossen hat und es sich hier um eine gezielte Produktplatzierung handelt.

Deshalb ist es wichtig, Jugendliche in den Medienwelten zu begleiten und sie auf die Kommerzialisierung von YouTube und die Mechanismen, welche im Hintergrund ihrer YouTube-Stars laufen, aufmerksam zu machen.

Die Erfahrungen aus den Medien-Workshops des Forum Prävention zeigen, dass sich Jugendliche dieser Prozesse in den digitalen Welten teilweise schon bewusst sind. Eine kritische Reflexion von aktuellen Medienangeboten verfolgen sie dennoch immer sehr hellhörig, da sie sehr interessiert sind zu erfahren, mit welchen Tricks man versucht sie zu beeinflussen.

Soziale Netzwerke haben eine hohe Relevanz in der Jugendkultur entwickelt und die Identifikation von Jugendlichen mit ihren YouTube-Stars ist echt. Um zu erfahren, wie Jugendliche selbst den Einfluss der sozialen Medien auf ihr Leben wahrnehmen, lässt man sich am besten ihre eigenen Erfahrungen und Sichtweisen schildern und tauscht sich mit ihnen über die dort vermittelten Werte, Rollenbilder und Lebensentwürfe offen aus.

Manuela Lechner

Mitarbeiterin der Fachstelle Familie
im Forum Prävention



Perspektiven- wechsel

Über das Switchen zwischen zwei Rollen in der Offenen Jugendarbeit



Nach über zehn Jahren in der Offenen Jugendarbeit als Jugendarbeiter habe ich zum Jahreswechsel aus privaten Gründen meine Stelle beim „Jugendzentrum Westcoast – Kurtatsch, Margreid, Kurtinig“ gekündigt. Da mir ein möglichst fließender Übergang auf das neue Team der JugendarbeiterInnen am Herzen lag, war es mir ein Anliegen, mich für den Zeitraum einer Legislatur im Vorstand des Vereins zu engagieren, um mein Wissen und meine Erfahrung weiterzugeben. Sehr kurzfristig habe ich mich dazu entschlossen, für die Stelle des – wie es bei „Westcoast“ heißt – Präsidenten zu kandidieren. Meine Erfahrung als Jugendarbeiter hatte mir die Wichtigkeit und Notwendigkeit vor Augen geführt, dass ein Vereinspräsident vor allem für das Team „da sein“ muss: koordinierend, schlichtend, richtunggebend, unterstützend.

Nach nunmehr fast sechs Monaten im Amt beginnt sich ein wesentlicher Perspektivenwechsel einzustellen. Da es für mich nicht möglich war, einfach den „Schalter“ umzustellen, waren die ersten Monate noch vom „Jugendarbeitermodus“ geprägt, d.h. Blick und konkretes Tun waren vor allem noch auf den konkreten Alltag der Jugendarbeit gerichtet.

Zwar hatte ich auch als Jugendarbeiter stets das Ganze im Blick: den Verein, den Vorstand, die vier Jugendtreffs in Kurtatsch, Margreid, Kurtinig und Fennberg, die Gemeindeverwaltungen, die zukünftigen Projekte und anderes mehr, aber der Arbeitsalltag mag verhindert haben, „Westcoast“ quasi aus einer gewissen Distanz und, wenn man möchte, von oben zu sehen.

Dieser Blick hat sich mit der Zeit eingestellt. Die Folge: Hektik, Last und der vorher spürbare Druck von außen haben stark abgenommen, eine mittel- und langfristige Planung wird leichter, Ziele bleiben

konstant im Blickfeld und durch den regelmäßigen Kontakt mit Team und Vorstand, ist dies – so der subjektive Eindruck – auch besser vermittelbar.

Etwas eigenartig ist die Reaktion der Öffentlichkeit im Dorf: Die Dorfbevölkerung und größte Teile der Gemeindeverwaltungen wissen immer noch nicht, was Offene Jugendarbeit ist. Immer noch wird die Jugendarbeit hier im Unterland pauschal mit dem katholischen Jugenddienst Unterland gleichgestellt. Und wenn es auch tatsächlich schwer ist, Offene Jugendarbeit in zwei Worten so zu beschreiben, dass dies auch zwischen Tür und Angel passieren kann, aktives Interesse seitens der Dorfbevölkerung und der GemeindepolitikerInnen genauer auf die Offene Jugendarbeit und also auf die Arbeit des „Jugendzentrums Westcoast – Kurtatsch, Margreid, Kurtinig“ zu schauen, ist die Ausnahme, nicht die Regel.

Mit einem ständigen Rechtfertigungsdruck im Nacken jongliert man als JugendarbeiterIn also zwischen den Prinzipien der Offenen Jugendarbeit auf der einen Seite und den realen lokalen Gegebenheiten auf der anderen, man versucht die Balance zu finden zwischen Ziel und Realität.

Als ehrenamtlich tätiges Vorstandsmitglied ist dieser Rechtfertigungsdruck plötzlich kaum mehr spürbar. Obwohl sich am Einsatz und am Engagement nichts ändert, ist plötzlich Wertschätzung spürbar. Mir stellt sich an dieser Stelle die Frage, ob ein konkretes Arbeitsverhältnis diese unterschiedliche Wahrnehmung von außen rechtfertigt und ob dies nicht unfair gegenüber engagierten JugendarbeiterInnen ist.

Subjektiv geändert hat sich in diesem Zusammenhang darüber hinaus der Umstand, dass die eigene Meinung, die eigene Überzeugung frei nach außen getragen und vertreten werden kann. Im Arbeitsverhältnis musste oder sollte diese nur mit Zurückhaltung und in Rücksicht auf den Verein, die Arbeitgeber und die finanzierende Seite äußern. Ein nicht unwesentliches Detail, wenn es darum geht, die Prinzipien der Offenen Jugendarbeit zu vertreten und zu verteidigen, vor allem, wenn der Vorstand einmal „schwach“ ist.

Ist man ehrenamtlich aktiv, steht plötzlich die Person mit ihrer Erfahrung und ihrer Überzeugung im Mittelpunkt und nicht der Job für den man angestellt wurde. In der Jugendarbeit – und mit Sicherheit in vielen anderen Arbeitsbereichen gleichermaßen – kann und sollte man dies nicht trennen.

Obwohl vielerorts eigentlich die JugendarbeiterInnen „den Laden schmeißen“, wird nach außen hin kommuniziert, dass es da einen ehrenamtlich tätigen Vorstand gibt, der die Geschicke des Vereins leitet. Oft ist die Arbeit mit dem Vorstand aber selbst Teil der Offenen Jugendarbeit und sieht man von einigen wenigen wirklich engagierten Vorstandsmitgliedern ab, so liegt bei kleinen Jugendvereinen, wie es beispielsweise „Westcoast“ immer noch ist, doch die allergrößte Last und Verantwortung auf den Schultern dieser JugendarbeiterInnen.

So ist es mir ein großes Anliegen, dass JugendarbeiterInnen, Vorstand und aktive Mitglieder als das organische Ganze wahrgenommen werden, das sie de facto sind. Das ideale Zusammenspiel zwischen Vorstandsmitgliedern und JugendarbeiterInnen sollte demnach

auch kein hierarchisch organisiertes Gebilde sein, sondern ein organisches, gemeinsames Agieren. Die Entscheidungskompetenz sollte in meinen Augen im Kollektiv liegen bzw. jenen übergeben und überlassen werden, die sich mit dem jeweiligen Sachverhalt befassen. Gegenseitiger Respekt, gegenseitige Anerkennung, Empathie, Solidarität und vor allem das eigene Engagement werden auf diese Art und Weise gefördert und unterstützt. JugendarbeiterInnen erhalten ihre Autonomie, (junge) Vorstandsmitglieder erhalten die Möglichkeit konkret und ebenfalls autonom aktiv zu werden.

Eine PräsidentIn oder VorsitzendeR sollte in diesem großen Ganzen leitend, koordinierend und vermittelnd agieren, einem Gärtner gleich, der jeder Pflanze ihren Raum, ihre Leuchtkraft und ihre ganz besondere Schönheit lässt.

Der Übergang vom hauptamtlich angestellten Jugendarbeiter zum Vorstandsmitglied hat einen deutlichen Perspektivenwechsel mit sich gebracht, der aber auch und vor allem durch die alltägliche Arbeit als Jugendarbeiter an Gehalt gewonnen hat. Aus dieser Erfahrung resultiert die Überzeugung, dass allein die „Verantwortung“ zu übernehmen, notwendige Unterschriften zu leisten und/oder den Verein nach außen zu repräsentieren nicht genug ist für das Amt eines Vorstandsvorsitzenden oder Präsidenten.

Soweit der subjektive Stand der Dinge nach knapp sechs Monaten im Vorstand des „Jugendzentrums Westcoast – Kurtatsch, Margreid, Kurtinig“ und dazugehörigem Perspektivenwechsel.

Reinhold Giovanetti
Info: www.westcoast.bz.it

Burschen und Emotionen

geht das überhaupt zusammen?



„Es ist ein Junge!“ – diesen Satz hat vermutlich jede/r schon einmal gehört, wenn ein männliches Kind das Licht der Welt erblickt. Die biologische Tatsache als Junge geboren zu werden, wird von der Natur entschieden. *Ein Junge zu werden* bzw. *zu sein*, birgt allerdings Folgen, die weit über die genetische Determinierung des biologischen Geschlechts hinausgehen. Denn unsere Gesellschaft und Kultur, in die ein Kind hineingeboren wird, sind in hohem Maße zweigeteilt, indem in sehr vielen Lebensbereichen nach männlich und weiblich differenziert wird. Diese Unterscheidung übt – offen oder verdeckt – maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung von Jungen und Mädchen aus. So definieren „geschlechtertypische“ Rollenmuster durch entsprechende Erwartungen und Leitbilder den Handlungsspielraum wie insbesondere auch die Grenzen, die einem Kind im jeweiligen kulturellen und sozialen Umfeld zugestanden werden.

GESCHLECHT WIRD (AUCH) „HERGESTELLT“

Je nach (biologischem) Geschlecht des Kindes neigen Erwachsene zu unterschiedlichen „geschlechtstypischen“ Erwartungen und Interpretationen des beobachteten Verhaltens. Weit verbreitet ist beispielsweise die Annahme, dass Jungen einen größeren Bewegungsdrang haben. So wurde in einem Laborexperiment zu motorischen Fähigkeiten von Krabbelkindern gezeigt, dass die Mütter – obwohl keine Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen vorhanden waren – dazu neigten, die Jungen zu überschätzen und die Mädchen zu unterschätzen (Rohrmann/Wanzeck-Sielert 2014). Trotz der immer häufiger anzutreffenden Einstellung „Ich behandle Jungen und Mädchen gleich“ löst das Geschlecht eines Kindes in uns weiterhin – bewusst oder unbewusst – bestimmte Erwartungen, Deutungsmuster und Reaktionstendenzen aus, welche in der sozialen Interaktion somit leicht zum Ergebnis einer sich-selbst-erfüllenden Prophezeiung werden können.

Die in Gesellschaft, Kultur, Medien etc. angelegte Zweiteilung (Dichotomisierung) von Jungen/Männer- versus Mädchen/Frauenwelten findet eine Fortsetzung im erzieherischen Umgang der Eltern mit ihren Kindern. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass Töchter und Söhne von ihren Eltern unterschiedlich behandelt werden (Seiffge-Krenke 2009). Insbesondere Väter scheinen sehr auf die Einhaltung geschlechtsrollenspezifischer „Standards“ zu achten bzw. diese von ihren Kindern einzufordern. So erfahren Jungen sehr früh – anders als z.B.

Mädchen – gewährende Toleranz gegenüber Selbstständigkeit, Initiative und Durchsetzungsvermögen. Dagegen kann ein allzu abhängiges bzw. „weiblich“ konnotiertes Verhalten bei manchen Vätern die Sorge auslösen, dass mit dem Sohn „etwas nicht stimmt“ und kompensatorische Erziehungspraktiken mobilisieren, die aus ihm einen starken und durchsetzungsfähigen Mann machen sollen. Entsprechend erfahren Jungen auch deutlich mehr Unterstützung, wenn sie sich geschlechtsrollengemäß stark, selbstbewusst und unabhängig verhalten, und erleben unter Umständen Missbilligung bei offener Demonstration von Schwäche, Hilflosigkeit, Mitleid etc. (Kasten 2003).

JUNGEN ZWISCHEN GEFÜHLSCHAOS UND DER NOT(WENDIGKEIT) ZUR GEFÜHLSUNTERDRÜCKUNG

In die kulturellen Vorstellungen über Männlichkeit und Weiblichkeit sind auch bestimmte Annahmen über die Emotionalität und den Ausdruck von Gefühlen eingelagert. Eltern und pädagogische Fachkräfte werden durch diese geschlechtsbezogenen Überzeugungen geleitet und vermitteln hierdurch bestimmte „Gefühlsregeln“ an ihre Kinder. Ein Beispiel ist, dass bei Mädchen



das Gefühls-(Ausdrucks-)Repertoire eher differenziert und erweitert wird, Angst geduldet, unerwünschte Gefühlsäußerungen wie Wut und Aggressionen aber unterdrückt werden. Bei Jungen hingegen werden der Ausdruck, die Erfahrung und Selbstzuschreibung von Gefühlen eher gehemmt, mit Ausnahme einer gewissen Toleranz gegenüber „typisch jungenhaften“ Aggressions- und Wutäußerungen (Bilden 1998). Obwohl Jungen nach der Geburt grundsätzlich das gleiche Spektrum an Emotionen (Zufriedenheit, Angst, Wut etc.) wie Mädchen zeigen, verändert sich das *emotionale Ausdrucksverhalten* von Jungen mit zunehmendem Alter. Der sozial normierende Druck als „richtiger Junge“ seine insbesondere negativen Gefühle (wie Schmerz, Traurigkeit, Verzweiflung etc.) nicht zeigen zu dürfen, übt einen zusehends stärker werdenden Einfluss aus. Jungen geben sich im weiteren Entwicklungsverlauf folglich emotional weniger aufgeschlossen und bemühen sich stärker ihre eigenen Gefühle zu verbergen. Die mit dem sichtbaren Ausdruck von Gefühlen einhergehende Beschämungsangst scheint für Jungen somit eine zentrale Triebfeder ihrer Gefühlsunterdrückung zu sein. Eine explorative Untersuchung aus dem Jugendhilfekontext (Schleiffer 2009) weist darauf hin, dass männliche Jugendliche häufiger durch einen unsicher-vermeidenden Bindungsstil (der mit kompensatorischer Überbetonung von Explorationsverhalten, der Unterdrückung von Bindungsbedürfnissen und der Einschränkung emotionaler Expressivität einhergeht), weibliche Jugendliche eher durch unsicher-ambivalente Bindungsmuster (die mit emotionaler Verstrickung sowie Schwierigkeiten in der Exploration/Verselbständigung einhergehen) auf-fallen.

IMPULSE FÜR DIE PRAKTISCHE JUNGEN- UND JUGENDARBEIT

In der praktischen Jungenarbeit gilt es die weniger offensichtlichen, vielmehr versteckt offenbarten Bindungssignale von Jungen (Nähewunsch, Unterstützungsbedarf etc.) zu erkennen und zu entschlüsseln, insbesondere auch dann, wenn diese im Gewand aggressiv imponierenden Kontaktgebarens „transportiert“ werden. Eine Herausforderung besteht zweifelsohne darin, die so erkannte Bedürftigkeit von Jungen als solche nicht explizit zu benennen, um nicht Gefahr zu laufen, weiteres Beschämungspotential und hierdurch eine Verstärkung externalisierender Abwehrmaßnahmen zu provozieren. Vielmehr gilt es eine sensible Balance zwischen respektvoller Distanzwahrung und gleichzeitiger

Anerkennung der (abgewehrten) Emotionalität von Jungen zu wahren; stets im Bewusstsein, dass eine als ‚zu viel‘ empfundene Gefühlsoffenbarung (z.B. von Bedürftigkeit) aus Jungensicht ein potenzielles Entgrenzungserleben darstellt. So erweist sich in der praktischen Jungenarbeit nicht selten eine Art Umweg-Kommunikation als hilfreich: Über einen sachbezogenen, d.h. auf etwas neutrales Drittes hin bezogenen *Handlungsdialog* (indem z.B. gemeinsame Aktivitäten unternommen werden, die an den Interessen von Jungen ansetzen) wird erst Kontakt aufgebaut und Beziehung hergestellt, welche im weiteren Verlauf eine Türöffner-Funktion für dahinter liegende sozial-emotionale Bedürfnisse des Jungen ausüben kann.

Die Kehrseite der Gefühlsvermeidung von Jungen kann ein regelrecht unkontrolliertes Überschießen emotionaler Erregung sein, das sich v.a. bei als unerträglich empfundenen Gefühlen (wie Hilflosigkeit, Ohnmacht, Schmerz etc.) mittels externalisierender Abwehrmechanismen (z.B. Aggression und Gewalt) nach außen Bahn bricht. Für die Bewältigung solch krisenhaft emotionaler Entgleisungen erweist sich die Containing-Funktion der pädagogischen Fachkraft als sehr hilfreiche Größe: Indem die als unerträglich empfundenen Gefühle von der Fachkraft aufgenommen, gehalten und stellvertretend verarbeitet werden, um dann in „entschärfter“ und verständlicher bzw. verbalisierter Form an den Jugendlichen zurückgegeben zu werden, kann die emotionale Selbstregulationsfähigkeit des Jugendlichen gestärkt werden (Becker/Streeck-Fischer 2012).



Johannes Huber

Fakultät für Bildungswissenschaften
Universität Innsbruck

Flüchtlinge oder MigrantInnen.

Wer gefährdet und beeinflusst hier wen?



Viana do Castelo (Portugal)



Graffiti Innsbruck

Drei Jahre sind es her, dass „der lange Sommer der Migration“ 2015 ins Land zog.¹ Bis in den Frühling 2016 hinein suchte etwa eine Million Menschen aus Syrien, Afghanistan und diversen Ländern Afrikas Zuflucht in vielen Ländern Europas. War das Meer überwunden, wurden die Balkanstaaten zur Fluchtroute in den Norden. Zehntausende entrichteten auf ihrem Fluchtweg Charon den Obolus und riskierten dann ihr Leben, auf der Fahrt über das Mittelmeer an Bord von „Seelenverkäufern“ zusammengepfercht.

Viele verschwanden spurlos in den Wogen, wenige wurden irgendwo als Treibgut angeschwemmt, wie beispielsweise der medial ins Bild gerückte und so zur Ikone im Fluchtgeschehen erhobene Körper des Knaben Alan Kurdi „am Urlaubsstrand von Bodrum“². Der Tiroler Dramatiker Martin Plattner hat in der Figur der „Dunkelziffer“ im Theaterstück *Ferner*, das am 4. März 2018 am Landestheater in Innsbruck Premiere hatte, den Toten ein makabres Gesicht verliehen: „Es handelt sich dabei um eine Einzelstimme im Weiß, die sich aus den Stimmen von geflohenen, im Mittelmeer ertrunkenen, Menschen speist – seltsamerweise spricht die Dunkelziffer Deutsch [Regieanweisung].“

Die in diesen Monaten des langen Sommers in den wichtigsten Aufnahmeländern erkennbare solidarische Grundstimmung breiter Bevölkerungskreise schlug Anfang 2016 in eine vor allem medial getragene und vermittelte deutliche Ablehnung um,

auf der populistische bis rechtsextreme PolitikerInnen verbal und real neue eiserne Vorhänge errichteten, die den Korridor der Flucht sperrten. Jene Flüchtlinge, die es nicht in den ersten Monaten 2015 in die aufnahmebereiten Länder der EU geschafft haben erwartet heute ein immer tiefer gestaffeltes System an Grenz-, Arbeits-, Aufenthalts- und Integrationsregimen, und vermehrt die Rückschiebung.

Und die niedergelassenen Flüchtlinge in den Ländern Europas sind mit zunehmenden Alltagsrassismen und Diskriminierungen konfrontiert. Da auch die wichtigen Ein- und Aufstiegshilfen seit dem Jahr 2017 wieder schrittweise demontiert werden, wird es für die Flüchtlinge immer schwieriger den Weg in die Mitte der Gesellschaft zu



ROLLEN (BILDER)

Gerhard Hetfleisch



Graffiti Innsbruck

schaffen. Damit legt man heute wie damals in den unseligen Zeiten der „Gastarbeiter“-Migration den Grundstein für eine neu aufgelegte „Integrationsdebatte“.³ Die Skala der restriktiver agierenden Länder Europas reicht von Österreich und auch Italien hin zu Staaten mit einer völligen Verweigerung von Flüchtlingshilfe, wie dies in Orbans und Kaczynski's autoritären Demokratien der Fall ist.

Das Fluchtgeschehen wird damit zum Motor jener Politiken, die im Bündnis wesentlicher Fraktionen der Eliten mit dem „Bodensatz“ der europäischen Gesellschaften, quer durch alle Schichten, die autoritären und autoritären Nationalstaaten alter Ordnung restaurieren.

Es sind demnach nicht die Flüchtlinge, die „unsere“ Gesellschaften brüchig werden lassen und Gleichberechtigung aufs Spiel setzen. Der wirklich nachhaltige Angriff – beispielsweise auf Rechte von Frauen – geht auch nicht von Flüchtlingen aus „patriarchalen Kulturen“ aus, wie oberflächliche „Analysen“ nahelegen.

Er geht von politischen Kräften aus, die der Hierarchisierung der Gesellschaft das Wort reden und dieser den Boden bereiten und auf der Klaviatur konservativ-populistischer bis autoritärer Stimmungen und Haltungen in Teilen der Bevölkerung perfekt ihr Spiel spielen. Beleg und Beispiel dafür ist der Umgang mit der Flüchtlingsfrage. Es sind die Totalitären und Hierarchen, die zu den Totengräbern der auf den Grabstätten von Millionen Opfern zweier europäischer Kriege (die zu Weltkriegen wurden) errichteten europäischen Nachkriegsordnung werden, die eine solidarischere und gerechtere Gesellschaften in Europa möglich gemacht hat und diese stabilisierte.

Robert Menasse hat bereits 2012 die Weggabelung treffend beschrieben, vor der „wir“ gestellt sind: „Entweder geht das Europa der Nationalstaaten unter, oder es geht das Projekt der Überwindung der Nationalstaaten unter.“⁴

Ein heute noch relativ friedlich gestimmtes Europa zeigt deutliche Züge des möglichen Untergangs. Die Auflösung Europas in ein Mosaik autoritärer und auseinander driftender und in Konkurrenz zueinander stehender Nationalstaaten wird wahrscheinlicher. Robert Menasse schreibt auch, dass vor den großen Kriegen die „Kulmination des entfesselten Nationalismus zu jenem grauenhaften Menschheitsverbrechen geführt [hat], für das 'Auschwitz' heute als Chiffre steht“.⁵

Wer heute Flüchtlinge in eine Art Konzentrationslager stecken möchte, die vom österreichischen EU-Ratsvorsitzenden als „Anlandeplattformen“ schön geredet werden, wer eiserne Vorhänge hochzieht, Flüchtlinge zu Wirtschaftsflüchtlings macht oder sie als AsyltouristInnen denunziert, trägt dazu bei, einem vergangen geglaubten Albtraum im modernen Gewande wieder den Boden zu bereiten. Die Friedenszeit in Europa ist vorbei und dafür sind nicht die Flüchtlinge verantwortlich.

Gerhard Hetfleisch

Geschäftsführer des Zentrums für Migrantinnen und Migranten in Tirol (ZeMiT); Leiter des Dokumentationsarchivs Migration Tirol (DAM); Mitarbeit bei verschiedenen Publikationen, Wissenschaftlicher Beirat Das Argument;

Kontakt: hetfleisch@zemit.at +43 699 12644471.
Forschungsschwerpunkte: Historische Migrationsforschung, Migrations- und Rassismusforschung,

¹ Das ist der Buchtitel eines zum geflügelten Wort gewordenen Sammelbandes, der im Jahr 2016 erschien. Der lange Sommer war allerdings keiner der Migration. Es war der Sommer dramatischer Fluchtereignisse, die sich von Migration, die im Alltagsbewusstsein und der medialen Präsentation primär mit Arbeitsmigration in eins gesetzt wird aber wesentlich unterscheidet. Motor der Arbeitsmigration war das Arbeitskraftbegehren der Unternehmen, das von staatlicher Seite gestützt wurde, beispielsweise durch Anwerbeabkommen. Bei Fluchtereignissen dominiert der Faktor zwanghaften Geschehens als Auslöser, wie etwa Bürgerkriege und Kriege, vor allem aber politische Verfolgung durch autoritäre Staaten und Regime.

² Philipp Ther (2017), *Die Außenseiter. Flucht, Flüchtlinge und Integration im modernen Europa*, Berlin, 23.

³ Vgl. Ausstellung „Hier zuhause. Migrationsgeschichten aus Tirol“ (2018), online www.hier-zuhause.at

⁴ Robert Menasse (2012), *Der europäische Landbote. Die Wut der Bürger und der Friede Europas*, Wien, 107.

⁵ Ebd. 8.

Väter und Arbeit

Trends und Best Practice Beispiele in Tirol und Südtirol

Das Bild vom Abend- und Wochenendpapi ändert sich, denn immer mehr Väter wollen Zeit mit ihren Kindern verbringen und ihre Beziehung zu ihnen vertiefen bzw. sich die Kindererziehung mit ihrer Partnerin stärker teilen.

Es gibt ein neues Verständnis des „Vaterseins“, trotzdem ist das klassische Rollenbild des Vaters als Ernährer noch sehr dominant. War es vor ca. 50 Jahren nicht üblich, dass Väter den Kinderwagen schoben, gehört dies heute zur Normalität. Auch zeigt sich ein sichtbarer Trend bei und rund um die Geburt, d.h. durch die Anwesenheit der Väter im Kreissaal bzw. wenn sie ein bis zwei Wochen danach die Partnerin zu Hause unterstützen.



Fotos: FamilieundBeruf GmbH

Laut dem Väterreport 2016 des deutschen Bundesfamilienministeriums sagen 70 Prozent der heutigen Väter, dass sie sich mehr an der Erziehung der Kinder beteiligen wollen. Allerdings schaut die Realität anders aus. Gehen in Schweden derzeit 90 Prozent aller Väter in Karenz, sind es in Österreich 19 Prozent, in Tirol 14 Prozent und in Südtirol nehmen ca. 15 Prozent der Väter die Elternzeit in Anspruch.

Aufholbedarf besteht auch bei den Rahmenbedingungen, obwohl festgestellt werden kann, dass immer mehr Unternehmen bereit sind, dem Wunsch nach mehr Zeit für Familie nachzukommen. Ein stetiges Hinführen an neue Arbeitszeitmodelle für Väter und Mütter ist hier wichtig.

Die Anerkennung in der Gesellschaft hinkt ebenfalls noch etwas hinterher. Männer werden manchmal in ihrem familiären und beruflichen Umfeld belächelt. Es gibt noch Aufklärungsbedarf, um die nötige Akzeptanz aufzubauen, denn es ist eine großartige Leistung, wenn Väter ihrem Bedürfnis nachkommen, gerade in der ersten Lebensphase gemeinsam Zeiten mit ihren Kindern zu verbringen. Diese Zeiten und Erlebnisse sind äußerst wertvoll und unwiederbringlich bzw. schaffen eine emotional starke Vater-Kind-Bindung.

Als Auditorin für berufundfamilie kann ich einen laufenden Wandel beobachten. Gegenseitige Flexibilität ist gefragt, um einer neuen Werte-Haltung Präsenz zu schaffen.

Aus den Best Practice Beispielen erkennt man, dass Väter, die sich entschieden haben mehr Zeit mit ihren Kindern zu verbringen, stark davon profitieren und für die Kinder hat es eine ganz besondere Qualität.

Ein IT-Techniker war bei seinem ersten Sohn vier Monate zuhause, als dieser acht Monate alt war und beim zweiten Sohn ab dessen Geburt. Er ist der Meinung, dass es sehr wichtig ist, ein gutes Vater-Kind-Verhältnis zu haben. Dies wird oft unterschätzt, gerade bei Söhnen. Seine Frau hat sich selbständig gemacht und es war eine super Erfahrung für ihn, als er merkte, wie das Verhältnis zu den Kindern wächst.

Sein Statement: „Wenn Sie diese Erfahrung nicht machen, verpassen Sie eine Chance, die nicht mehr zurückkommt.“



Lizzi Elisabeth Flarer

Ein Angestellter in einem Unternehmen mit 130 MitarbeiterInnen sagt, dass sein Arbeitgeber zuerst überrascht war, da er eine Anfrage zur Väterkarenz nicht erwartet hatte. Trotzdem konnte alles gut organisiert werden. Einen Monat war er gemeinsam mit seiner Frau zuhause. Im zweiten Monat hat sie die Chance genutzt wieder in den Beruf einzusteigen, um ihre Karriere weiter zu verfolgen, was so gemeinsam besprochen wurde. Am Anfang war es anstrengend, weil er nicht so geschickt war wie seine Frau, was sich aber laufend verbesserte und er hatte eine große Freude dabei.

Sein Statement: *„Ich würde es jedem raten, es ist echt super. Wichtig ist, sich zu erkundigen und eine Lösung zu finden, die für einen passt bzw. selber aktiv werden. Und sollte der Arbeitgeber am Anfang auch etwas skeptisch sein, sollte man sich nicht von seinem Vorhaben abschrecken lassen.“*



Eine weitere Erfolgsgeschichte: Architekt, selbständig, hat nach der Geburt der Kinder normal weitergearbeitet, während seine Frau in Karenz war. Danach hat sie sich entschieden wieder 100 Prozent tätig zu sein und ist dadurch mittags nie zuhause.

„Es gibt sehr schöne Momente, es ist ganz toll, Zeit mit den Kindern zu verbringen und Themen zu besprechen, die sie mit der Mutter nicht besprechen. Meine Frau hat das wirklich super organisiert und es springt auch ab und zu die Omi ein. Für mich ist es als Mann logisch, dass ich mit anpacke und die Familie unterstütze. Ich erlebe dies nicht als Aufwand. Wenn man es will, geht alles.“



Bei einem Handwerksbetrieb im Tiroler Oberland geht im Juli ein Mitarbeiter in Väterkarenz. Seine Frau ist selbständig, wodurch sich die Rollenverteilung anders ergeben hat. Der Mitarbeiter freut sich riesig auf die Karenz.

Laut der Unternehmerin ist der Mitarbeiter der „geborene Vater“, er identifiziert sich sehr mit seiner Vaterrolle.

„Wichtig ist es hier sicherlich, dass die Frauen vertrauen, dass der Partner es auch richtig macht.“

Ein leitender Angestellter in einem Unternehmen mit 110 MitarbeiterInnen benötigte - trotz der Tatsache, dass er mit seinem direkten Chef wöchentliche Treffen hatte - fünf Wochen, um den Mut aufzubringen für Donnerstag-nachmittag um Elternzeit zu fragen.

Sein Chef hat sehr positiv reagiert und im Februar 2017 begann er mit seinem D-Day (= Donnerstag Daddy Day). Auch meint er, gibt es immer ein paar „blöde“ Kommentare bei den Mitarbeitern, aber da sollte man drüberstehen.

Sein Resümee ist sehr positiv: 1. für ihn selbst, weil er diesen Schritt getan hat, 2. für seine Familie und seinen Sohn, weil er sich ihm gut widmen kann und 3. für das Unternehmen, das ihm diese Chance gibt, denn damit ist er auch für das Unternehmen verlässlich da. *„Ich kann es jedem empfehlen, der das möchte.“*

Jüngere MitarbeiterInnen suchen vermehrt eine bessere Balance zwischen Privatem und Beruflichem. Dieser Trend wird immer stärker und es ist kein typisch männliches Bedürfnis, sondern das einer Generation. Eine offene, konstruktive Kommunikation zwischen MitarbeiterInnen, KollegInnen und Führung ist wichtig. In Richtung der Väter bedarf es hier somit noch viel mehr an Vorbildern, die diesen Weg gehen und seitens der Unternehmen ist es wichtig, dass die Vereinbarkeit für Familie und Beruf sowohl bei Männern als auch bei Frauen positiv unterstützt wird.

Lizzi Elisabeth Flarer
Auditorin für familieundberuf
www.CoachingCompany.at



Klaus Nothdurfter

Rollen(bilder) in der Familie

Wie viel ist zu diesem Thema schon geschrieben worden...

„Der Mann ist der Ernährer und die Mutter hütet das Kind. Das ist doch temp*i* passati. Stimmt nicht, denn diese **Rollenbilder** sind immer noch vorherrschend.“
Ronnie Zumbühl in www.familienleben.ch.

Aber, was ist eine Rolle? Der Duden definiert so: „Vorstellung von der Rolle, die jemand in einer bestimmten Funktion, in einer bestimmten sozialen Stellung zu spielen hat“.

Zu spielen hat? Wer sagt, was wer zu sein hat, welche ROLLE er /sie spielen soll/muss? Fragen, die es sich lohnt, dass sie gestellt werden, auf akademischer Ebene genauso wie im Alltag (auch der Jugendarbeit).

Auch darf weitergedacht werden, denn als Synonyme werden vom Duden genannt: „Amt, Aufgabe, Auftrag, Bestimmung, Funktion, Pflicht, Platz, Position, Rang, Stelle, Stellung, Verhaltensmuster, Verhaltensweise, Verpflichtung, Destination, Mission“. Welches davon bringen wir mit Familie in Verbindung?

Ok! Da könnte man doch noch weiterschreiben, da scheint es mir doch so, dass noch einiges zu sagen wäre bzw. mit Jugendlichen einiges davon zu diskutieren wäre oder dass einiges in Frage zu stellen wäre.

Dabei sollte es nicht passieren, dass man in der Diskussion darüber stecken bleibt, wieviel Hausarbeit oder Erziehungsarbeit Männer machen (sollten). Ja, das auch, aber da gehe ich einfach davon aus, dass sich Eltern und Kinder alle anfallenden Arbeiten gerecht aufteilen. Wobei es keine Aufgaben/Arbeiten geben sollte, die Männer/Frauen besser können. Alle (auch Männer) können alles.

„Man muss die Männer fordern, aber ihnen dann auch die Chance geben, sich in diese neuen Aufgabengebiete einzuarbeiten“, sagt man gerne. Mit „fordern“ kann ich wenig anfangen. Wir sollten im Dialog miteinander soweit kommen, dass niemand von niemanden etwas fordern muss. In einer auf Kooperation und Partnerschaft aufgebauten Struktur (Familie) werden die Dinge miteinander vereinbart, ausgemacht, verhandelt, geplant.

Mit dem Wort „Chance“ geht es mir dann schon besser. Wir sollten uns in der Familie gemeinsam Chancen des neuen Erfahrens, des Erlebens neuer Welten oder des Sehens neuer Perspektiven möglich machen.

Damit dies leichter geht, sollten wir die Vorstellungen dessen, was der jeweils andere kann oder können sollte, zurückfahren. Rollenbilder können und müssen hinterfragt werden. Kann ja auch spannend sein, denn was hat mit dem Leben mehr zu tun als die Frage, wer ich bin? bzw. wer bin ich nicht, was ich mag oder gerne sein würde.

Oder welche Rolle spiele ich? Muss ich eine spielen? Oder orientiere ich mich an Gerald Hüther, der in einem anderen Zusammenhang gemeint hat: „Eigentlich braucht jedes Kind (Mensch) drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann, und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“

Im Leitbild der Jugendarbeit in Südtirol heißt es, dass „die Gesellschaft einen Bedarf hat an Menschen, die ganzheitliche Verantwortung tragen für sich, in der und für die Gesellschaft.“ Das könnte auch auf die Familie übertragen werden. Es geht vordergründig nicht um die Aufteilung von Tätigkeiten (wer geht mit dem Müll?) sondern um Aufgaben, die wir in einer ganzheitlichen Sicht der Dinge verantwortungsvoll wahrnehmen. Dann wird mein Sein auch weniger auf eine zu spielende Rolle geschrumpft.

„Die Vision der Jugendarbeit ist eine Welt, in der alle Menschen gleichwertig mit ihren jeweiligen Potentialen, Fähigkeiten und Fertigkeiten teilhaben und an deren Gestaltung achtsam mitwirken können. (Leitbild der Jugendarbeit in Südtirol)“

Die Vision von Familie könnte/sollte/müsste/dürfte eine ähnliche sein.

Dann bräuchten wir keine Rollen mehr zu spielen.

Klaus Nothdurfter

Diese und andere Literatur kann
entlehnt werden in der:
**Fachbücherei Jugendarbeit der Abteilung
Gesellschaft und Arbeit**
Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck
Tel. +43 (0)512 508 7851
E-Mail: ga.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
(Fachbücherei Jugendarbeit)

ROLLEN (BILDER)

AXEL DAMMLER

Rosa Ritter & schwarze Prinzessinnen

Was wirklich „typisch männlich“ und „typisch weiblich“ ist.



Foto: Gütersloher Verlagshaus

Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2011; ISBN: 978-3-579-06693-6

Der Weg aus der Geschlechterfalle. Ritter sind statusorientiert, Prinzessinnen sind beziehungsorientiert. Ritter suchen den Wettbewerb, Prinzessinnen wollen dazugehören. Ritter wollen sich identifizieren, Prinzessinnen wollen Projektionsflächen.

Nur über die Ansprache dieser emotionalen Grundbedürfnisse kann es gelingen, tradierte Rollenmuster aufzubrechen und gleichzeitig beiden Geschlechtern in ihrer Einzigartigkeit gerecht zu werden.

JOSEF CHRISTIAN AIGNER (HG.)

Der andere Mann

Ein alternativer Blick auf Entwicklung, Lebenslagen und Probleme von Männern heute.



Foto: Psychosozial-Verlag

Psychosozial-Verlag, Gießen, 2016; ISBN: 978-3-8379-2620-0

Was bedeutet Männlichkeit heute? Wie kann eine konstruktive Männerpolitik aussehen? Mit welchen aktuellen Umbrüchen und Schwierigkeiten haben Männer zu kämpfen? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigen sich die Autoren des vorliegenden Buches. Sie werfen einen Blick auf den „anderen Mann“, der empfindsam, engagiert-vital, fürsorglich, aber auch leidend ist und dem ein anderes Geschlechterverhältnis wichtig ist. Die Autoren gehen auf Probleme und Nöte von Männern, ihren Werdegang, ihre Eigenarten und Wünsche ein. Ihr Ziel ist es herauszufinden, wie es Männern geht und wie Männlichkeit jenseits von „Geschlechterkampf“, negativen Pauschalurteilen

und männerrechtlicher Rhetorik verstanden werden kann. Erwachsenwerden, Vaterschaft, Bildung und Spiritualität, Philosophie und Religion können dem „anderen Mann“ solche alternativen Wege eröffnen. Darüber hinaus gehen die Autoren auf Umbrüche in heutigen Männerbiografien sowie auf Hilfestellungen für Männer ein.

Mit Beiträgen von Josef Christian Aigner, Johannes Berchtold, Gotthard Bertsch, Martin Christandl, Helmut de Waal, Ivo Knill, Hans-Geert Metzger, Gerald Poscheschnik, Hans Prömper, Peter Stöger, Markus Theunert, Eduard Waidhofer und Reinhard Winter.

SVENJA MARIA DILGER

Neue Väter

Zur Vereinbarkeit von Sorge- und Erwerbsarbeit



Foto: BÜCHNER-Verlag

Band 2 der Reihe „Schlaglichter“; BÜCHNER-Verlag, Marburg, 2018; ISBN: 978-3-96317-120-8

Wird heutzutage über Familie und Elternschaft diskutiert, dann geraten moderne Leitbilder in den Fokus, die auf eine Abkehr vom klassischen Familienernährer-Modell und die Entstehung neuer Männlichkeitskonzepte hindeuten. Die Rede ist von „aktiver Vaterschaft“ und „neuen Vätern“. Heutige Väter wollen nicht mehr nur auf ihre Funktion als Familienversorger reduziert werden, sondern sich aktiv an der Fürsorge ihrer Kinder beteiligen. Warum halten dennoch viele Familien

an der traditionellen Aufteilung von Sorge- und Erwerbsarbeit fest? Welche Männlichkeitskonzepte werden von der Gesellschaft propagiert und warum fällt es so schwer diese herkömmlichen Modelle hinter sich zu lassen? Svenja Maria Dilger veranschaulicht, warum die Umsetzung aktiver Vaterschaft so schwierig ist und zeigt, wie Vorstellungen von einer egalitären Partnerschaft und einer Ausbalancierung von Sorge- und Erwerbsarbeit eher umsetzbar werden.



www.jukas.net

Weitere Infos in der Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist erhältlich beim:

Amt für Jugendarbeit Andreas-Hofer-Straße 18 I-39100 Bozen
Tel.: 0471 413370/71 Fax: 0471 412907 E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Jugendhaus Kassianum Jukas Brunogasse 2 I-39042 Brixen
Tel.: 0472 279999 Fax: 0472 279998 E-Mail: bildung@jukas.net

Alle Seminare finden – sofern nicht anders angegeben – im Jugendhaus Kassianum in Brixen statt und können einzeln besucht werden.



Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, in der Abteilung Gesellschaft und Arbeit/Jugend um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Lehrgang für Führungskräfte

in der Jugend-, Kultur- und Sozialarbeit

Ziel und Inhalt: So wie sich gesellschaftliche Normen und Werte im Laufe der letzten zwanzig Jahre verändert haben, so hat sich auch das Verständnis von Führung gewandelt. Die Lehre von den klassischen Führungsstilen ist langsam von der Haltung des „situationsangemessenen Führens“ ersetzt worden. Um für die zahlreichen Anforderungen modernen Führens gerüstet zu sein, braucht es ein Basis-Instrumentarium. Der Lehrgang bietet dieses „Handwerkzeug des Führens“.

Besonderes Augenmerk wird auf das Führen in Vereinsstrukturen der Jugend-, Kultur-, und Sozialarbeit und ähnlichen Strukturen und Feldern im Non-Profit-Bereich gelegt. Das Spannungsfeld zwischen Leitung, ehrenamtlichem Vorstand, den KollegInnen und den eigenen Ansprüchen an eine leitende Funktion ist für Führungskräfte eine große Herausforderung.

Zentrale Inhalte des Lehrgangs sind die Kompetenzfelder von Führung: Selbstkompetenz, Management-Kompetenz, Methodenkompetenz und Personalentwicklung. Ausgehend von ihnen werden die einzelnen Module gestaltet.

Modul 1: 04. – 05.10.18

Selbstmanagementkompetenz stärken mit Irene Mandolesi

- Organisatorisches klären
- Ankommen als Gruppe
- Die Führungskraft als Vorbild
- Die eigene Führungsrolle gestalten
- Von der Kollegin/dem Kollegen zur Führungskraft
- Die Haltung als Führungskraft
- Persönliche Werte in der Führung

- Ehrenamt versus Hauptberuf
- Die besondere Herausforderung auf der mittleren Führungsebene
- Rolle der Werte in der Organisation/Einrichtung/dem Verein
- Praktische Lernschritte festlegen

Modul 2: 26. – 27.11.18

Managementkompetenzen gekonnt einsetzen

- mit **Andrea Lederer-Rothe**
- Diversity – Umgang mit Vielfalt
- Führen mit disziplinarischer Macht / ohne disziplinarische Macht
- Führen in kleinen Strukturen
- Kernbegriffe von Führen: Entscheiden – delegieren – überprüfen
- Motivation als Führungsaufgabe
- Beziehungsbedürfnisse und Führung
- Feedback als Führungsinstrument
- Führen mit Zielen: Die SMART-Formel
- Praktische Lernschritte festlegen

Modul 3: 31.01. – 01.02.19

Menschen führen und das Team entwickeln mit Irene Mandolesi

- Personalentwicklung als Führungsaufgabe
- Arbeitsbeziehungen konstruktiv gestalten
- Coaching als Führungsinstrument
- Das Mitarbeitergespräch (standardisiert und anlassbezogen)
- Zeitmanagement
- Gruppendynamik: Teams zusammenstellen und leiten
- Praktische Lernschritte festlegen

Modul 4: 10. – 11.04.19

Instrumente wirksamer Führung mit Andrea Lederer-Rothe

- Gesundheit als Führungsaufgabe
- Die Digitalisierung als Gesundheitsfalle
- Das Führungsgespräch (Feedback der MitarbeiterInnen an die Führung)
- Besprechungskultur
- Konfliktmanagement und Führung
- Veränderungsprozesse begleiten
- Praktische Lernschritte festlegen

Abschlussstag: 12.06.19

Präsentation der Abschlussarbeiten und Führen der Abschlussgespräche mit Andrea Lederer-Rothe und Irene Mandolesi

Abschluss: Für das Abschlusszertifikat ist eine Anwesenheit von 100 % erforderlich. Bei Abwesenheit in Krankheitsfällen wählt die TeilnehmerIn eine MentorIn aus der Gruppe und bittet dieseN, die Inhalte des versäumten Moduls gemeinsam durchzugehen, setzt sich dann anhand des Skriptums eigenständig mit den Inhalten auseinander und schreibt ein Reflexionspapier im Ausmaß von 2 – 3 DIN A4 Seiten.

Zudem verfassen die Teilnehmenden eine Abschlussarbeit im Ausmaß von maximal 10 Seiten. Darin reflektieren sie die praktische Umsetzung von Führungsgrundsätzen und Führungsinstrumenten in ihrem Arbeitsalltag und bringen ihre persönlichen Erfahrungen mit ein.

Beitrag: 1.600,00 Euro, zahlbar in 2 Raten
1. Rate von 950,00 Euro nach Anmeldung
2. Rate von 650 Euro innerhalb 15.01.19

Leitung: **Andrea Lederer-Rothe**, Klagenfurt, **Irene Mandolesi**, Bruneck/Eppan.

Anmeldeschluss: 13.09.18

Eine Reise durch den Dschungel „Jugendarbeit“

Vier Seminartage bieten Einblick in die Jugendarbeit in Südtirol

Ziel und Inhalt: Wie ist die Kinder- und Jugendarbeit in Südtirol strukturiert? Welche Orientierung gibt das „Leitbild der Jugendarbeit“?

Was zeichnet die Kinder- und Jugendarbeit aus? Welches sind ihre Ziele und Inhalte? Welche Träger sind aktiv? Wie kann Netzwerkarbeit gestaltet werden? Was sind die Werte und Standards der Jugendarbeit und was bedeuten sie konkret für meine Arbeit? Welches Selbstverständnis, welche Rollen und Aufgaben haben MitarbeiterInnen?

Ort: 1. Teil: Bozen – Partschins – Lana
2. Teil: Jugendhaus Kassianum, Brixen

1. Block: 25. – 26.09.18

Die Reise durch den Dschungel „Jugendarbeit“ führt uns am 1. Tag zu verschiedenen Jugendeinrichtungen in Bozen. **Wir treffen uns im Haus der Jugendarbeit, Goethestraße 42** und lernen folgende Einrichtungen kennen: Südtiroler Jugendring und Jugendberatungsstelle „Young+Direct“, Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste, netz | Offene Jugendarbeit und Amt für Jugendarbeit.

Am 2. Tag führt uns die Reise nach Partschins (Jugendtreff Inside Partschins), weiter nach Lana (Jugenddienst Lana-Tisens) und zurück nach Bozen (AVS Jugend Bozen).

2. Block:

Di., 06.11.18, 9.00 – 12.30 und 13.30 – 16.45 Uhr
Mi. 07.11.18, 9.00 – 12.30 und 13.30 – 16.45 Uhr
Im zweitägigen Seminar geht es um eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Werten und Standards in der Jugendarbeit, mit dem „Leitbild der Jugendarbeit“, um die Bedeutung von Netzwerkarbeit und um die Rolle als Berufliche/r.

ReferentInnen: Doris Kaserer, Terlan, Karlheinz Maloier (AGJD), Kevin Hofer (SJR) und Karin Husnelder (netz | Offene Jugendarbeit)

Kursbeitrag: 170,00 Euro

Anmeldeschluss: 11.09.18

Supervision und Austausch

Berufsbegleitende Treffen für JugendarbeiterInnen

Ziel und Inhalt: Die Anforderungen an die Jugendarbeit werden immer vielfältiger und komplexer. Umso wichtiger wird es, sich gegenseitig auszutauschen und die Themen und „Probleme“ aus der Meta-Position zu betrachten.

In den Treffen geht es um die Auseinandersetzung und Reflexion verschiedener

Situationen aus der Arbeit mit Jugendlichen, NetzwerkpartnerInnen und/oder KollegInnen, die von den Teilnehmenden eingebracht werden. Gemeinsam werden neue Sichtweisen und Handlungsoptionen für diese beruflichen Herausforderungen entwickelt und erprobt. Die Methoden dieser Supervisionstreffen kommen aus der

systemisch-lösungsorientierten Arbeit. Eine kontinuierliche Teilnahme ist Voraussetzung.

Zeit: 11.10.18, 05.11.18 und 11.12.18

Beitrag: 195,00 Euro

Referentin: Birgit Dissertori-Psenner, Tiers

Anmeldeschluss: 27.09.18

Sitzungen gut und kompetent leiten

Seminar

Ziel und Inhalt: Besprechungen, Sitzungen und Arbeitstreffen sind etwas zäh und langatmig? Manchmal ist da der Gedanke: „Wofür sind wir so lange gesessen – was haben wir jetzt eigentlich erreicht?“

Egal, ob in Betrieben, Organisationen oder in Vereinen, die Teilnahme an Sitzungen oder gar ihre Leitung gehört zu vielen beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeitsfeldern.

Sitzungen gut und kompetent zu leiten, ist eine wichtige Fertigkeit, die Personen in den unterschiedlichsten Führungsfunktionen brauchen. Sie ermöglicht ein zielgerichtetes, wirksames und motiviertes Arbeiten.

Beim Seminar lernen Sie:

- Das Strukturieren von Sitzungen;
- Wirksame Kommunikationstechniken in

der Sitzungsleitung;

- Wie Sitzungsleitung die Teilhabe aller Beteiligten garantieren kann;
- Die Sicherung wichtiger Ergebnisse.

Zeit: 11. – 12.10.18

Beitrag: 240,00 Euro

Referentin: Kathia Nocker, Wolkenstein

Anmeldeschluss: 01.10.18

Fotos werden zum Blickfang!

Bilder mit GIMP optimieren und retuschieren – Kurs

Ziel und Inhalt: Mit einem Bildbearbeitungsprogramm wie zum Beispiel GIMP lassen sich schlechte Fotos verbessern – gute Fotos entwickeln sich mit ein paar Schritten zu richtig perfekten Hinguckern.

In diesem Kurs wird erklärt, wie man aus den eigenen Fotos das Beste herausholen kann. Die TeilnehmerInnen lernen, wie man mit Ausschnitt, Helligkeit, Kontrast,

Farbigkeit und anderen Einstellungen die Bildwirkung verstärkt. Zudem wird auf weitere Bildbearbeitungsfunktionen wie das Retuschieren von Porträts oder das Entfernen von unerwünschten Bildelementen wie z.B. Stromleitungen eingegangen.

Das frei erhältliche Bildbearbeitungsprogramm GIMP bringt dafür alle Werkzeuge mit. Für diesen Kurs sind keine

Vorkenntnisse notwendig.

Hinweis: Dieser Kurs lässt sich gut mit dem Fotobuch-Seminar am Folgetag kombinieren. Die optimierten Bilder lassen sich sehr ansprechend in Fotobüchern präsentieren.

Zeit: 12.10.18

Beitrag: 55,00 Euro

Referent: Oliver Spalt, Kochel (D)

Anmeldeschluss: 28.09.18

Stottern macht keine Sommerferien

4. Therapiewoche für stotternde Kinder und Jugendliche in Südtirol

Die einmalige Therapiewoche verbindet Gruppentherapie und Feriencamp für stotternde Kinder und Jugendliche. Dieses landesweite Sommercamp wird auch heuer im Bildungshaus Kloster Neustift in deutscher Sprache angeboten.

Vom 29.07. bis 04.08.2018 kann eine Woche lang mit SpezialistInnen am eigenen Stottern gearbeitet werden. Im Vordergrund steht die Gruppe und das soziale Lernen. Der Austausch mit anderen Betroffenen ermöglicht einen angstfreien und offenen Umgang mit dem Thema.

Das begleitende Freizeitangebot umfasst neben gruppendynamischen Spielen auch Sport, Kreativwerkstatt und Musik. Die Gruppentherapie kombiniert mit Erlebnispädagogik lässt die TeilnehmerInnen eine erfolg- und abwechslungsreiche Ferienwoche erleben.

Für die Eltern besteht ergänzend die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Betreut werden die TeilnehmerInnen von einem multidisziplinären Fachteam.

Offen für alle Interessierte aus dem deutschsprachigen Raum.

Informationen und Anmeldung: Bildungshaus Kloster Neustift www.kloster-neustift.it/sommerkurse, Tel. 0472 835588 oder bei der therapeutischen Leitung Evi Pohl, info@sprechblase.it, Tel. 377 2335736.



alpenvereinsjugend 



Verantwortung ermöglichen

In diesem Seminar wagen wir einen Blick über den Tellerrand, vernetzen Lernen am Berg mit dem Abenteuer Leben und erfahren Veranstaltungen lernfreundlich und nach risikopädagogischen Überlegungen zu gestalten.

Termin: 21.-23.9.2018 in Grünau im Almtal/ OÖ

Postkarten zum Thema Verantwortung gibt's unter jugend@alpenverein.at

Alpenverein Akademie, Olympiastraße 37, 6020 Innsbruck
T +43/512/59 547, www.alpenverein-akademie.at unter „Gruppen leiten“

Es spielt eine Rolle...

*...wie alt Jugendliche sind,
wenn sie alleine reisen möchten!*

In den Sommerferien wollen viele Jugendliche einfach mal weg – chillen, relaxen, die Sonne genießen und Pause von Schule oder Arbeit machen. Bei einer Reise für mehrere Tage in ein anderes Bundesland oder ins Ausland ist es besonders für Jugendliche wichtig, sich vorab über die geltenden Jugendschutzbestimmungen zu informieren. In Österreich gibt es derzeit noch in jedem Bundesland ein eigenes Jugendschutzgesetz mit unterschiedlichen Bestimmungen. Die Harmonisierung ist heuer beschlossen worden und tritt mit 1. Jänner 2019 in Kraft. Bei Reisen in ein anderes (Bundes-) Land gelten immer die Gesetze des Urlaubsortes. In Hinblick auf die gesetzlichen Bestimmungen sollte man sich besonders über die erlaubten Ausgehzeiten, Übernachtungs- und Transportmöglichkeiten genau informieren.

Ebenso ist es zu empfehlen, dass Jugendliche unter 18 Jahren eine Einverständniserklärung (Reisevollmacht) der Eltern oder eines Elternteiles bei sich haben, in der das alleine Reisen erlaubt wird. Bei einer Reise in ein nicht deutschsprachiges Land ist es immer von Vorteil, die Reisevollmacht in der jeweiligen Landessprache mitzuführen.



Foto: Shutterstock YanLev

Grundsätzlich ist es sinnvoll, sich ein paar grundlegende Gedanken über die anstehende Reise zu machen und Tipps einzuholen. Speziell für Jugendliche gibt es diverse Ermäßigungen bei Reise-, Übernachtungs- oder Eintrittskosten. Auch ein Stadtplan, der Insider-tipps von einheimischen Jugendlichen beinhaltet, macht einen Städtetrip zu einem besonderen Highlight.

Auf www.mei-infoeck.at/freizeit/reisen gibt es viele weitere Tipps und Checklisten für eine gute Reisevorbereitung. Jugendstadtpläne für viele europäische Städte können jederzeit kostenlos im InfoEck abgeholt werden.



Foto: Bilderbox



Handlungsmöglichkeiten zur Stärkung von Demokratie heute

Inhalt: Demokratie war lange Zeit so etwas Selbstverständliches, dass wir uns über das, was Demokratie ausmacht, kaum Gedanken gemacht haben. Doch die Legitimation durch Wahlen reicht noch nicht – Menschenrechte, Gewaltenteilung,

Demokratie – wieder der Rede wert!

Workshop

Meinungs- und Versammlungsfreiheit, kritische Medien, Pluralismus und öffentliche Debatte gehören wesentlich dazu. Und das ist auch in Europa und in Österreich inzwischen nicht mehr selbstverständlich.

Was tun? Zum Beispiel sich darüber verständigen, was denn Demokratie ausmacht, was sie mit uns selbst zu tun hat und wie wir als BürgerInnen handeln wollen. Wir tun dies im Workshop mithilfe von interaktiven Zugängen und Methoden aus Psychodrama und Biographiearbeit. Damit wird ein scheinbar abstraktes Thema konkret, wir verknüpfen es mit eigenen Erfahrungen und entwickeln Handlungsmöglichkeiten, die zu einer Stärkung von Demokratie beitragen.

Leitung: Katharina Novy und Gert Dressel

Termin: 24.11.2018

Beitrag: EUR 70,- In der außerschulischen, freizeitpädagogischen Jugendarbeit Tätige können beim Land Tirol (Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Bereich Jugend) um finanzielle Unterstützung ansuchen.

Ort: Haus der Begegnung, Rennweg 12, Innsbruck

Anmeldung: bis 09.11.18

„Freier Fall“, die 500ste!



Vor zehn Jahren begann im Hörfunkprogramm der RAI Südtirol die Sendung FREIER FALL. Gedacht, gefühlt, gestaltet und moderiert von Reinhold Giovanetti und Roland Leitner. 500 mal immer am Donnerstagabend. Ein Fixpunkt für viele SüdtirolerInnen. Eine Erfolgsgeschichte des Radiomachens. Die 500ste Sendung im Juni dieses Jahres hat das „z.B.“ zum Anlass genommen, Reinhold Giovanetti drei Fragen zu stellen:

Wie kam es zur Idee dieser Sendung?

Seit Mitte der Neunziger gab es Samstag Nachmittag in der RAI Bozen die Reihe „Soundcheck“, die Südtiroler Bands und MusikerInnen vorstellte. Als wir – Roland Leitner und ich – 2008 einen neuen Sendeplatz und etwas mehr Sendezeit erhielten, haben wir den Inhalt auf „Jugendkultur“ ausgeweitet. Schwerpunkt ist nach wie vor die hiesige Szene, aber meine Interviews sind breiter angelegt, wodurch man nicht nur etwas über die Musik, sondern auch und vor

allem über die interviewten Personen erfährt, wie sie so drauf sind, wie sie sich fühlen, was sie über ihr Umfeld denken.

Was war für dich der Höhepunkt, das Highlight in der Geschichte DEINER Sendung?

Es gibt für mich zwei Highlights bei „Freier Fall“, die sich erfreulicherweise immer wieder einstellen. Zum einen freut es mich immer sehr, wenn meine Gäste nach dem Interview spürbar zufrieden und gelassen sind. Das ist ein eindeutiges Zeichen dafür, dass es mir im Interview gelungen ist, nicht nur Vertrauen zu schaffen und das Eis zu brechen, das bedeutet auch, dass ich sie in die Lage versetzen konnte, so sein zu können, wie sie wirklich sind. Und dann freut es mich immer sehr, wenn mich Personen auf ein Interview ansprechen, das sie mit Interesse gehört haben, obwohl sie mit der präsentierten Musik nicht viel anfangen konnten.

Das heißt für mich, dass die vorhin angesprochene Ehrlichkeit in den Gesprächen auch „draußen“ wahrgenommen wird. Schließlich ist es doch die Ehrlichkeit, die packt und überzeugt.

Es ist schön, die Musik als Eingangstor in die Welt eines Menschen nutzen zu können. Ich glaube, das ist die eigentliche Stärke von „Freier Fall“.

Ein Blick in die Zukunft...

Leider sind die Rahmenbedingungen nicht so optimal und große Entwicklungen wird es wohl nicht geben. Aber die Erkundung des immer wieder weiße Flecken aufweisenden Planeten „Jugendkultur“ ist nie abgeschlossen. Meine Neugier und mein Interesse an diesem Thema sind ungebrochen und wenn es eine Entwicklung gibt, dann werden die Interviews und Gespräche wohl noch mehr in die Tiefe gehen, denke ich. Das würde ich mir wünschen.

Danke für das Gespräch.



ÜBERSIEDLUNG

der Abteilung Gesellschaft und Arbeit

Seit 25. Juni finden Sie die Abteilung Gesellschaft und Arbeit in der Meinhardstraße 16 in Innsbruck. Über die neuen Telefondurchwahlen können Sie sich auf der Homepage www.tirol.gv.at oder in der Telefonvermittlung unter +43 512 508 informieren.

Abt. Gesellschaft und Arbeit

Bereich Jugend

Meinhardstraße 16

6020 Innsbruck

E-Mail: ga.jugend@tirol.gv.at

Tel.: +43 512 508 7851

www.tirol.gv.at/jugend

#Youth Goals

Europäische Jugendziele fließen in die EU-Jugendstrategie 2019 ein



Foto: Die Fotografen

Zusammenkunft der SD-DialogbotschafterInnen und -KoordinatorInnen mit Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf bei der Veranstaltung „Glanzleistung – das junge Ehrenamt“ im Rahmen des österreichweiten Vernetzungstreffens bei der Gemeindejugendberatung am 19. Mai in Innsbruck.

Nichtsdestotrotz bin ich stolz auf das, was wir in Bulgarien erreicht haben. Als Tiroler Dialogbotschafter arbeiten wir nun auf die sogenannten „lokalen Dialoge“ hin, wo wir die in Sofia erzielten Ergebnisse direkt zu den Jugendlichen bringen möchten.“

Die elf #Youth Goals im Überblick:

1. Die EU mit der Jugend zusammenbringen
2. Gleichberechtigung aller Geschlechter
3. Inklusive Gesellschaften
4. Information und konstruktiver Dialog
5. Psychische Gesundheit und Wohlbefinden
6. Jugend im ländlichen Raum voranbringen
7. Gute Arbeit für alle
8. Gutes Lernen
9. Räume und Beteiligung für alle
10. Ein nachhaltiges, grünes Europa
11. Jugendorganisationen und Jugendprogramme

TIROLER JUGENDLICHE ENGAGIERT FÜR JUGENDBELANGE IN DER EU

Fabian Flossmann, Dialogbotschafter berichtet: „Die elf Youth Goals sind das Ergebnis des „Strukturierten Dialogs 2017-18“, dessen Ziel es war, die Meinungen und Ansichten so vieler junger Menschen wie möglich abzubilden. Das Instrument der Wahl, um die Stimmen möglichst vieler Jugendlichen zum Thema „Jugend in Europa: Wie geht's weiter?“ hörbar zu machen, war die Europäische Jugendumfrage. Bis ins Frühjahr dieses Jahres war es unsere Hauptaufgabe, zur Teilnahme an dieser Umfrage zu bewegen und die Tiroler Jugend auf die vielfältigen Möglichkeiten der Teilhabe am politischen Leben auf Unionsebene aufmerksam zu machen. Dies erreichten wir zum einen unter Mithilfe der sozialen Medien, in unserem Fall Facebook und Instagram, vor allem aber suchten wir den direkten Kontakt mit Jugendlichen – Mitglieder unseres Teams besuchten Schulklassen, um mit ihnen über nationale und internationale Jugendpolitik zu sprechen und um auf den Strukturierten Dialog und die Europäische Jugendumfrage aufmerksam zu machen.

Bei der Europäischen Jugendkonferenz in Sofia trafen sich dann Delegierte aus ganz Europa, um die Antworten der über 30.000 jungen TeilnehmerInnen in die Youth Goals zu verwandeln. Wir wurden in Gruppen aufgeteilt, die sich miteinander austauschten und sich mit je einem Ziel beschäftigten. Ich durfte mich mit dem Jugendziel „Connecting EU & Youth“ auseinander setzen. Es war nicht unbedingt einfach, beispielsweise die Erwartungen der dänischen mit den ungarischen Delegierten an die EU unter einen Hut zu bringen. Entsprechend schwierig gestaltete sich das Ausformulieren der Texte: So wurde teilweise stundenlang über die für alle passende Formulierung einer Textpassage verhandelt.

Viele Schritte sind die sieben Tiroler Jugendlichen als BotschafterInnen des „Strukturierten Dialogs 2017-18“ als Sprachrohr der Jugend über die lokale und nationale Ebene zur EU und wieder zurückgegangen. Unter anderem haben sie an österreichweiten Schulungs- und Vernetzungstreffen unter der Leitung der Bundesjugendvertretung teilgenommen, teils auch vom Angebot von Schulungen außerhalb Österreichs im Rahmen von Erasmus+ profitiert. In Form von lokalen Dialogen (Workshops) informieren die SD-BotschafterInnen Jugendliche in ihrem Umfeld zu den #Youth Goals und erwerben damit das „Eintrittsticket“ zur Mitarbeit bei der EU-Jugendkonferenz in Wien im September, bei der die EU-Jugendstrategie 2019 erarbeitet wird, die idealerweise alle Youth Goals berücksichtigt. Sicher eine tolle Erfahrung!

Nähere Infos zu den #Youth Goals unter www.youthconf.at/youthgoals/ oder bei der SD-Koordinatorin Daniela Redinger, Abt. Gesellschaft und Arbeit – Jugend: daniela.redinger@tirol.gv.at

Mut zu neuen Visionen

Frühjahrstagung der Jugenddienste

Mehr als fünfzig MitarbeiterInnen der Jugenddienste diskutierten über verschiedene Schwerpunktthemen der Jugendarbeit. Themen wie soziale Medien, Jugendbeteiligung, Sexualpädagogik, interkulturelle Jugendarbeit und vieles mehr standen am Programm. Organisiert wurde die Frühjahrstagung der Jugenddienste von der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD) im Messner Mountain Museum auf Schloss Sigmundskron. Wenn man Grenzen verschieben will, muss man dies langsam tun, mit stetigem und ruhigem Fuß, Schritt für Schritt, so der Hausherr Reinhold Messner, welcher die Jugenddienste begrüßte. Grenzen verschieben heißt es auch oft in der täglichen Arbeit der Jugenddienste.

An der Frühjahrstagung der zwanzig Jugenddienste nahmen über fünfzig JugendarbeiterInnen der Jugenddienste aus allen Landesteilen teil. Die Jugenddienste begleiten und unterstützen junge Menschen in ihrer Entwicklung zu einer sozial und demokratisch denkenden und handelnden Persönlichkeit. „Die Tagung dient dem Erfahrungsaustausch zwischen Kolleginnen und Kollegen und soll darüber hinaus wichtige Impulse für ihre Arbeit setzen und die Möglichkeit geben, miteinander in Austausch zu treten“, so Karlheinz Malojer von der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste.



Workshops mit Schwerpunktthemen der Jugenddienste

Workshops und Austauschrunden fanden zu den verschiedensten Themen, welche in die tägliche Arbeit der Jugenddienste einfließen, statt: Gewaltprävention, Medienwelten und Social Media, Jugendberatung und –beteiligung, Essstörungen, kirchliche und interkulturelle Jugendarbeit, Streetwork und Mobile Soziale Jugendarbeit sowie vieles mehr. In den Workshops brachten die JugendarbeiterInnen Erfahrungen und Fragen aus der täglichen Praxis ein, diskutierten mit den ReferentInnen über aktuelle Konzepte und Herausforderungen. Inputs kamen von den verschiedenen PartnerInnen/AkteurInnen der Jugend- bzw. Präventionsarbeit wie dem Südtiroler Jugendring, dem netz, dem Forum Prävention, der Jungschar und der Katholischen Jugend, aber auch vom Amt für Jugendarbeit und von den Kolleginnen und Kollegen der Jugenddienste selbst.

Kollegialer Austausch und Vernetzung

Das Ziel der Frühjahrstagung war es, neben den verschiedenen Inputs von FachreferentInnen, den Fachaustausch unter Kolleginnen und Kollegen zu fördern und die Vielfalt und die Pluralität der Jugenddienste aufzuzeigen. Die Jugenddienste als Fachstellen zur Förderung der Jugendarbeit versuchen für die Entwicklung von jungen Menschen die erforderlichen Angebote aufgrund der lokalen Bedürfnisse vor Ort zu schaffen und voranzubringen. Schritt für Schritt versuchen sie, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, dass junge Menschen gesellschaftspolitischen Herausforderungen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden bestmöglich begegnen können.

Reinhold Messner: Schritt für Schritt Herausforderungen begegnen

Wer Berge besteigen und versetzen möchte, braucht Visionen – beim Bergsteigen und auch in der Jugendarbeit. „Ich habe beim Bergsteigen nie zwei Schritte auf einmal gemacht. Wenn man Grenzen verschieben will, muss man dies langsam tun, stetig und ruhigen Fußes, Schritt für Schritt.“ Schritt für Schritt tragen auch die Jugenddienste dazu bei, dass jungen Menschen gesellschaftliche Zugehörigkeit gesichert wird, dass die Herausforderungen der Zukunft mit und von jungen Menschen gemeistert werden können. Messner betont, dass es wichtig ist, in seinem Leben der Leidenschaft zu folgen, Begeisterung und Neugierde haben ihn auf seinem Weg begleitet. Auch in der Jugendarbeit heißt es Begeisterung und Neugierde wecken, zu vertrauen, sich zu trauen. Widerstände fordern heraus, bedeuten aber manchmal, dass man nochmal hinschaut, genauer hinschaut und einen neuen Weg einschlägt. Wichtig ist es, Visionen zu folgen. Die Vision der Jugendarbeit ist eine Welt, in der alle Menschen gleichwertig mit ihren jeweiligen Potentialen, Fähigkeiten und Fertigkeiten teilhaben und an deren Gestaltung achtsam mitwirken können. Schritt für Schritt heißt es darauf hinzuarbeiten.

Courage in der OJA

Ein Plädoyer für Courage in der Offenen Jugendarbeit

Ausschlaggebend für diese Überlegungen waren die Ereignisse rund um die Echo-Verleihung 2018. Vor allem die mediale Resonanz zu den Antisemitismusvorwürfen gegen zwei der Preisträger brachte mich zum Nachdenken.

Deutschrap sei für die Verrohung der Jugend verantwortlich und werde deswegen vielerorts dämonisiert. Jedoch verkürzt diese Aussage ein entscheidendes Phänomen der derzeitigen Jugendkultur. Erstens werden Menschen, die mit Provokation Geld verdienen, sich über die diversen Verbote nicht ärgern.

Im Gegenteil: Die Tabuisierung spielt der Deutschrap-Szene in die Hände. Es braucht einen Diskurs und eine klare Stellungnahme zu Themen wie Homophobie, Antisemitismus, Rassismus und Frauenfeindlichkeit.

Das Menschenbild, das z.B. auf Kollegah-Alben transportiert, wird nicht, ob nun ernstgemeint oder nicht, verboten sondern nur in Frage gestellt. Es wäre sicher lohnenswert, über den Umgang in der Offenen Jugendarbeit mit solchen Ressentiments einen eigenen Diskurs zu führen, versteckte Codes aufzuzeigen und zum Beispiel den strukturellen Antisemitismus, der oft als Kapitalismuskritik auftaucht, zu thematisieren. Aber ich möchte auf etwas Grundlegenderes verweisen.

Zweitens könnten die Ausprägungen von Deutschrap unterschiedlicher nicht sein (siehe Deutschrap-Periodensystem auf der Website des Bayrischen Rundfunks). VertreterInnen des Battle-Rap unterscheiden sich inhaltlich enorm von RapperInnen wie Danger Dan, Sookee oder der Antilopen Gang. Danger Dan macht seinem Unmut über die deutsche Rapszene Luft und distanziert sich von Kollegen, die sich zu Leistungsmaschinen stählen und von einem illusorischen sozialen Aufstieg berichten. Er kritisiert diese Leistungsorientierung, indem er Erfolg nicht

auf harte Arbeit reduziert und Selbstverwirklichung und Selbstaussbeutung gegenüberstellt. Raptexte sind in der Jugendkultur also Antwortversuche auf die Anforderungen, die die Gesellschaft an uns stellt.

Alain Badiou nennt in seinem Buch „Versuch, die Jugend zu verderben“ die *Leidenschaft für das unmittelbare Leben* und *Leidenschaft für den Erfolg* als die zwei Bedrohungen der Jugend. In der Realität vermischen und widersprechen sich diese natürlich. Jedoch kann man zwei Tendenzen beobachten: Die eine versucht Strukturen zu erhalten und muss, um die eigene Position in der sozialen Ordnung zu festigen, andere Lebensformen abwerten. Die andere Tendenz ist die Leidenschaft für das unmittelbare Leben, welche zwar die bestehenden Strukturen ablehnt, jedoch auch keinen Zugriff auf Konstruktion und Veränderung hat. „No Future“ und ein Kult um die bestehenden Machtverhältnisse stehen sich gegenüber.

Dies bestätigt meiner Ansicht nach den Stellenwert der Offenen Jugendarbeit. Sie bietet offene Räume, Teilhabe und einen Platz zum Ausprobieren – abseits von Zweck- und Leistungsorientierung. Genau in so einem Kontext gibt es die Möglichkeit, bestehende Strukturen kritisch zu hinterfragen und eigene Versuche in die Tat umzusetzen. Überdies braucht es jedoch auch Menschen, die skeptisch denken und klar Stellung beziehen, um Jugendliche zu begleiten!

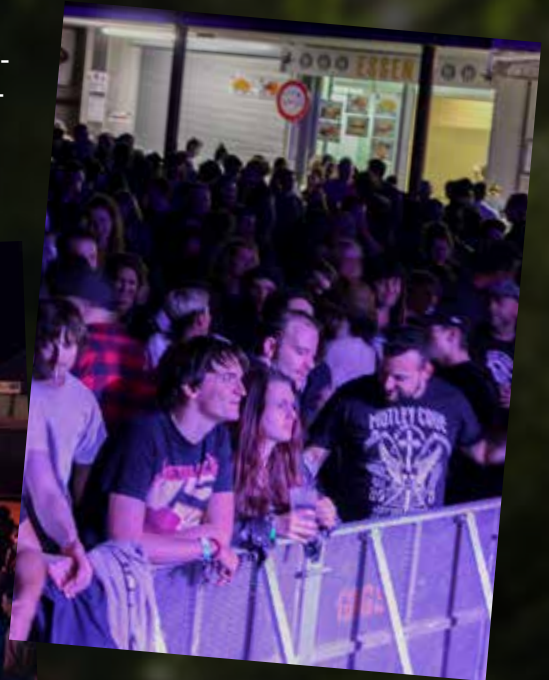
Werner Kikova
Mitarbeiter im Jugendtreff Mikado,
Kramsach

Quellen:
Badiou, Alain. *Versuch, die Jugend zu verderben*. Berlin: Suhrkamp Verlag, 2016
story.br.de/hiphop-periodensystem/

Gaulschlucht

Homies4Life und weitere neun lokale Bands begeisterten bei der 24. Ausgabe vom Open Air Gaul in der Gaulschlucht von Lana.

Das letzte Mai-Wochenende ist ein Pflichttermin für Musikfans. Alljährlich verwandelt sich die Gaulschlucht bei Lana in eine Bühne, auf der sich lokale Musikgrößen die Schlagzeugstöcke und Instrumentenkabel in die Hand geben. Auch dieses Jahr war das gut organisierte Festival ein voller Erfolg. Musikkultur von Jugendlichen für Jugendliche.



Rund 3000 junge und jung gebliebene KonzertbesucherInnen kamen an diesem Wochenende in die Gaulschlucht in Lana, um die 24. Ausgabe des Musikfestivals Open Air Gaul mitzuerleben. Auf der Bühne gab es einen bunten Mix von Reggae/Hip Hop („Homies 4 Life“), Metal („Rusted Coins“), Ska („The Unduster“), Deutschrock („Hämmertrupp“) und Stoner Rock („Eat Fugu“), bis hin zu Gruppen, die an gute alte Musikzeiten von The Doors („Re-Doors“), AC/DC („Loud“) sowie Classic Blues Rock („Bigstack Billy“) erinnern. Das Publikum konnte sich über lokale Größen und über ganz neue Musikformationen freuen wie etwa das neue Akustik-Musikprojekt des Meraner Gitarristen Thomas Mitterhofer „Sink or Swim“. Neben dem musikalischen und künstlerischen Geschehen auf der Bühne bot das Open Air auch ein reiches Rahmenprogramm mit Geschicklichkeitsspielen, einer Chill-Out Lounge mit alkoholfreien Cocktails, ein reich bestücktes Küchenangebot und vieles mehr.

Ein Lob möchte das Festival-Komitee auch seinem jungen Publikum aussprechen. Alle BesucherInnen wussten wie

friedlich und in Maßen gefeiert wird. Es gab keinen Alkohol-Exzess, das Sicherheitspersonal wie auch das Weiße Kreuz durften zwei ruhige und angenehme Konzerttage erleben.

Das Open Air Gaul wird jedes Jahr vom Jugendzentrum Jux und den vielen treuen HelferInnen auf die Beine gestellt. Dieses Engagement wurde kürzlich auch durch einen Ehrenamts-Preis gewürdigt: Simon Pircher als Präsident des Jugendzentrums Jux Lana erhielt am 18. Mai in Hall i.T. die Auszeichnung „Glanzleistung – Das junge Ehrenamt“.

Alle Gaul-Fans können bereits gespannt sein auf Mai nächsten Jahres, dann heißt es „Hoch die Hände“, denn dann feiern wir das 25-jährige Bestehen dieses einzigartigen Musik-Festivals.

Pressefotos und Videos unter: <https://drive.google.com/drive/folders/1NsV0ULEN6wsQilxuAQDPPjhJcDsnL2TQ?usp=sharing>

Rückfragen & Kontakt:
Christiane Gamper, Jugendzentrum Jux Lana
christiane@jux.it
tel. 3343844425



ACTION MEETING

– das youngCaritas Europa Event in Bozen

youarewelcome – young ideas for a solidary world ist das Motto von youngCaritas Europa – einem Netzwerk von youngCaritas Deutschland, Österreich, Schweiz, Luxemburg, Frankreich und Italien.



Seit 2014 schafft das Projekt Möglichkeiten, damit sich junge Menschen in Europa informieren, austauschen und sozial engagieren können. youngCaritas Europa wird von Erasmus+ finanziert und plant Veranstaltungen, Aktionstreffen und konkrete Engagement-Möglichkeiten für jungen Menschen zwischen 16 und 30 Jahren, unabhängig von Geschlecht, Sprache, Nationalität und Religionszugehörigkeit.

Vom 14. bis 17. Juni 2018 hat in Bozen das youngCaritas Europa Event –ACTION MEETING – stattgefunden. 50 junge engagierte Menschen aus ganz Europa haben sich an diesen Tagen in Bozen versammelt, sich mit Themen der Solidarität, Migration und Willkommenskultur auseinander gesetzt und zukünftige Aktionen in diesen Bereichen geplant. Auf dem Programm standen ein *Eye Contact Flash Mob* auf dem Waltherplatz, eine *Lebendige Bibliothek*, ein *Lama Trekking* auf dem Ritten sowie ein Aktionstag in der Caritas-Einrichtung Haus Freinademetz, beim



dem ein Fußball-Turnier mit Flüchtlingen, Upcycling- und Afro-Tanz Workshops sowie persische Musik und Meditation und ein senegalesisches und nigerianisches Buffet in Zusammenarbeit mit dem Projekt *Book a cook* angeboten wurden.

Bei dem ACTION MEETING hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden, Entscheidungen über das Event und zukünftige Veranstaltungen zu treffen, sich zu vernetzen und gemeinsame Schritte für die Zukunft zu planen. Es blieb aber auch etwas Zeit, um Bozen und seine Umgebung zu erkunden, die Südtiroler Bevölkerung sowie die Geschichte und Kultur des Landes etwas besser kennen zu lernen.

Alle interessierten jungen Menschen können dem youngCaritas in Europe-Netzwerk beitreten, indem sie sich bei der youngCaritas melden. Per E-Mail: info@youngcaritas.bz.it oder Telefon: 0471 304 333

Informationen zum Projekt auf der Seite der youngCaritas Südtirol: www.youngcaritas.bz.it, der youngCaritas in Europe www.youngcaritas.eu oder auf Facebook unter youngCaritas Südtirol – Alto Adige.



**EUROPEAN
SOLIDARITY
CORPS**

EFD

Freie Einsatzstelle im Europäischen Freiwilligendienst!

(neue Bezeichnung: Europäisches Solidaritätskorps)

Für September/Anfang Oktober 2018 suchen wir aus Südtirol die richtige Kandidatin für einen einjährigen Freiwilligeneinsatz in einem großen, vorbildlich geführten Kindergarten in Thüringen. Ideal ist diese Erfahrung für junge Menschen, die sich mit dem Gedanken tragen, Erziehungswissenschaften zu studieren und davor ausprobieren wollen, wie sie sich in diesem Arbeitsbereich fühlen und einfügen.

Unterkunft und Verpflegung, Fahrtspesen sowie eine Zusatzversicherung werden durch Fördermittel des EU-Programms ERASMUS+/ Jugend in Aktion abgedeckt.

Nähere Infos zum Projekt:

<https://www.jugendsozialwerk.de/kinder/.../kinderwelt-am-frauenberg-nordhausen>

Bewerbungen mit Lebenslauf und kurzem Motivationsbrief bitte an das Amt für Jugendarbeit richten und zwar an:

franca.depasquale@provinz.bz.it

Tel +39 0471 413378



Kompetent durch unsere (Medien)WELT

Vielfältige Spielräume zwischen Glühbirne und Elektrostuhl

Wie wird unsere Zukunft aussehen? Werden wir uns noch bewegen, selber denken und handeln? Und werden wir noch selbstbestimmte VerantwortungsträgerInnen unseres Lebens sein? Oder leben wir in einer Welt, in der ein virtuelles „Gefällt mir“ mehr zählt als eine reale Umarmung, in einer Welt, in der es kaum mehr wahre Freundschaften, authentische Profile und unverfälschte Informationen gibt? Leben wir in einer Welt, in der die Unterscheidung zwischen Realität und Illusion eine tägliche Gradwanderung ist?

Laut Max Schrems ist es mit der Einstellung zur Digitalisierung ähnlich wie mit der Elektrizität: „Ich bin für die Glühbirne, aber gegen den elektrischen Stuhl.“ Dazwischen gibt es Vor- und Nachteile.

Bei der Plattform am 10. Mai 2018 im Jugendtreff in St. Martin in Passeier setzten sich JugendarbeiterInnen aus Südtirol mit dem Thema „Digitale Medien in der Jugendarbeit“ auseinander. Gemeinsam mit dem Referenten, Medienpädagogen und Jugendarbeiter Matthias Jud ging es bei der thematisch-inhaltlichen Auseinandersetzung am Vormittag darum: Die Herausforderungen und Chancen der digitalisierten Welt zu benennen, über persönliche Standpunkte zur eigenen Medienbiografie und -nutzung nachzudenken, den Stellenwert von kritischer, reflektierter Medienkompetenz zu klären und eine authentische Haltung gegenüber der medialen Lebenswelten junger Menschen zu entwickeln.

Am Nachmittag wurden den JugendarbeiterInnen verschiedene Workshop-Stationen angeboten: Darunter „Photoshoppn mit Open Source Programmen“, „Social Media“, „Mikrofon Umfrage“, „Trickfilm“, „Foto Portrait“, „Foto Rallye“, „Green Screen“ und „Action Cam Project“ mit Besichtigung des Calisthenics-Parcours in St. Martin in Passeier.

Durch die interaktive Mitgestaltung der Workshops erhielten die MitarbeiterInnen der Südtiroler Jugendzentren und -treffs Einblick in praxisorientierte Medienbildung und erprobten ihre eigenen medialen Kompetenzen: Sie übten sich in Fotografie und Regie, schlüpfen in verschiedene Rollen, knipsten Porträtfotos und Serienbilder, bauten improvisierte Foto- und Filmstudios, drehten kreative Kurzfilme und bearbeiteten Bilder, indem sie Personen, Gegenstände und Hintergründe beliebig austauschten und Bildelemente aus verschiedenen Bildern zu einem neuen Bild kombinierten. Die JugendarbeiterInnen tourten mit der Action-Cam durchs Dorf, turnten im Calisthenics-Fitness-Parcour mit der Kamera um die Wette und erstellten aus so manchen Schnappschüssen einen kurzen Film. Sie quizzten auf Kahoo.it, um die Unterschiede, Bedeutungen, Risiken und Chancen der Social Media Angebote sowie deren Daten- und Nutzungsrechte kennen zu lernen und überraschten mit sehr viel Kreativität, Phantasie und Einsatzbereitschaft.



Die Verknüpfungen vom inhaltlichen Vormittag und interaktiven Nachmittag zeigten, dass alltagsorientierte Medienarbeit Prozesse der Selbstfindung und Selbstwahrnehmung unterstützt und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, der eigenen Identität und der gesellschaftlichen Realität fördert, dass aktive Medienarbeit eigene Handlungskompetenzen erfahrbar macht, zum selbstbestimmten Handeln befähigt und Lebenskompetenzen fördert.

Am Ende des Tages war klar: Wir sind RegisseurInnen unserer kreativen Ausdrucksformen. Es ist die Aufgabe ALLER sich kompetent durchs Leben zu bewegen und kompetent mit Medien umzugehen. Jugendliche und JugendarbeiterInnen lernen im MITEINANDER. Gemeinsam bewegen wir uns kreativ und konstruktiv durch die vielen Spiel- und Handlungsräume der digitalen, medialen und realen Welt.

netz | Offene Jugendarbeit, Maria Karnutsch

Ehrenamt in der Jugendarbeit

Verleihung „Glanzeistung – das junge Ehrenamt“ und Kompetenzzertifikat „frei.willig“. Im Rahmen eines Festaktes wurde ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit am 18.5.2018 im Salzlager in Hall gefeiert.

LH Günther Platter und Südtirols LH Arno Kompatscher überreichten zwölf jungen Menschen aus Tirol und Südtirol diese Auszeichnung. Weiters wurden je zwei Projekte aus Tirol und Südtirol prämiert, darunter der „Spielbus“ der Katholischen Jungschar der Diözese Innsbruck und der Verein „Kultur am Land“ in Buch in Tirol. Von Südtirol wurde die Alpenvereinsjugend Südtirol und der VSM-Verband der Musikkapellen Südtirols geehrt.

VERLEIHUNG „GLANZLEISTUNG – DAS JUNGE EHRENAMT“

Aus Tirol: Katharina Weber (Evangelische Jugend Salzburg-Tirol), Jennifer Hötzl (Österr. Kinderfreunde, Landesorg. Tirol), Daniela Steinacher (Naturfreunde Telfs), Sabine Dullnig (Pfadfindergruppe Telfs), Petra Leitner (Katholische Jugend Salzburg, Region Tirol), Theresa Auer (Katholische Jungschar der Diözese Innsbruck), Tomas Slaven (Junge ÖVP Tirol),
Aus Südtirol: Dominik Alber (Südtiroler Jugendring), Simon Pircher (Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren Südtirols), Martin Keme-nater (Südtiroler Bauernjugend), Ancilla Lechner (Südtirols Katholische Jugend), Valentina Barbolini (Jugenddienst Gadertal)



Auszeichnung „frei.willig“: V. li. Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf, Andreas Stocker, AMS-Tirol-GF Anton Kern, Maria Entstrasser, Stefanie Jud, AK-Kammerrat Klaus Purner, Petra Leitner, WIFI-Produktmanager Norbert Schöpf, Katharina Zagajsek, Markus Riccabona und Theresa Auer (Vorstand Tiroler Jugendbeirat).

Foto: Land Tirol/Die Fotografen

„Das ehrenamtliche Engagement ist ein freiwilliger Dienst an der Gesellschaft und den Mitmenschen. Die ehrenamtlich Engagierten schenken Energie, Zeit und Herzblut ohne finanzielle Vergütung – dieses Engagement ist unbezahlbar“, hebt LH Platter die Leistungen der Geehrten hervor. „Die Geehrten sind leuchtende Vorbilder und leisten einen großen Beitrag zur Entwicklung unserer jungen Menschen“, ergänzt LH Kompatscher.

Erstmalig wurde ein grenzübergreifendes Projekt ausgezeichnet. „HELF-mo MITnondo“ ist ein Schulpartnerschaftsprojekt des Weißen Kreuzes Südtirol und des Roten Kreuzes Osttirol. Ziel des Projektes war es, sowohl Kinder und Jugendliche wie auch Erwachsene für die Erste Hilfe zu sensibilisieren.

LH Günther Platter (re.) und LH Arno Kompatscher (li.) mit den Ausgezeichneten auf der Bühne im Salzlager Hall.

KOMPETENZZERTIFIKAT „FREI.WILLIG“

Petra Leitner (Katholische Jugend Salzburg Region Tirol), Markus Riccabona (Katholische Jungschar Diözese Innsbruck), Marie Entstrasser (Evangelische Jugend Innsbruck Christuskirche), Andreas Stocker (Katholische Jungschar der Diözese Innsbruck), Stefanie Jud (Katholische Jungschar der Diözese Innsbruck), Katharina Zagajsek (Katholische Jungschar der Diözese Innsbruck)

Im Vorfeld überreichte Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf sechs engagierten jungen Erwachsenen das Kompetenzzertifikat „frei.willig“. Mit diesem Zertifikat werden die erlernten Kompetenzen der ehrenamtlichen Tätigkeit bescheinigt. „Das Zertifikat ist gerade für den Berufseinstieg oder den Jobwechsel eine ausgezeichnete Aufwertung jeder Bewerbungsmappe. Nachgewiesene soziale Kompetenzen können im Berufsalltag gar nicht hoch genug eingeschätzt werden“, so LRⁱⁿ Zoller-Frischauf.

Die Auszeichnungen „Glanzeistung – das junge Ehrenamt“ und „frei.willig“ werden vom Land Tirol in Kooperation mit dem Tiroler Jugendbeirat vergeben. Projektpartner von „frei.willig“ sind die Arbeiterkammer Tirol, das Arbeitsmarktservice Tirol und das WIFI Tirol.



Foto: Land Tirol/Die Fotografen

Rhetorik- talente

aus Nord- und Südtirol
rockten das Bundesfinale
des Jugendredewettbewerbs



Foto: BKA/Wenzel

Die Nord- und Südtiroler BundesfinalistInnen mit ihren Betreuerinnen beim Affenberg.

Zehn Jugendliche dies- und jenseits des Brenners, allesamt LandessiegerInnen in ihren jeweiligen Kategorien, nahmen vom 26. bis zum 30. Mai an der Endausscheidung des 66. Jugendredewettbewerbs in Kärnten teil. „Das Rednerpult gehört dir!“, hieß es für die insgesamt 56 Redetalente aus ganz Österreich und Südtirol und sie hatten wirklich viel zu sagen: tolle Reden, in denen sie ihre Gedanken, Erlebnisse oder Meinungen dem Auditorium, der Jury und – heuer erstmals – auch Interessierten vor den Computern mittels Livestream mitteilten.

Sprachgewaltig referierten sie in der klassischen und der Spontanrede und kreativ-künstlerisch spielten sie mit ihren Wörtern zudem in der Kategorie

„Neues Sprachrohr“ – hier wurden von Sketches über Poetryslam bis zum Theater verschiedenste Stilmittel zum Besten gegeben.

Die sieben Nordtiroler und drei Südtiroler Jugendlichen machten mit ihren allesamt hochwertigen Beiträgen dem Grundgedanken des Jugendredewettbewerbs volle Ehre: in ihrer Meinungsvielfalt die Demokratie zu beleben und zu stärken. Ein großer Applaus wurde ihnen allen zuteil.

Besondere Freude lösten die Stockerlplätze bei den JugendlandesrätInnen von Nord- und Südtirol, Patrizia Zoller-Frischauf und Philipp Achammer aus: „Die Tiroler Jugendlichen haben sich hervorragend präsentiert. Wir gratulieren unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu ihrer ausgezeichneten Leistung.“ So gingen je ein 3. Platz an

Eva Seibl von der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Weitau (Klassische Rede/Mittlere Schulen) mit ihrem Thema „Spontan ohne Plan“ und nach Südtirol an

Anna König vom Klassischen Gymnasium Vinzentinum (Neues Sprachrohr) mit „Rede ohne Fazit“.

Einen 2. Platz konnte **Alina Astl** vom Bischöflichen Gymnasium Paulinum Schwaz (Klassische Rede/8. Schulstufe) mit ihrer Rede „Aber das ist genug!“ erzielen.

Je einen Bundessieg gab es für **Jakob Ostermann** von der Polytechnischen Schule Telfs (Klassische Rede/Polytechnische Schulen) zum Thema „Zur Mitte, zur Titte, zum Sack... zack, zack!“ sowie für

Valentina Leitinger vom Bischöflichen Gymnasium Paulinum Schwaz (Klassische Rede/Höhere Schulen) mit ihrer philosophischen Betrachtung „Alles hat seine Zeit“ und für

Johanna Ladner von der Tiroler Fachberufsschule für Tourismus und Handel in Landeck (Spontanrede) für ihre Ausführungen zu „Das habe ich von meinen Eltern gelernt“.

Eingebettet waren die zwei Wettbewerbstage in ein unterhaltsames und interessantes Rahmenprogramm im schönen Kärnten, bei dem die Jugendlichen am und um den glitzernden Wörthersee Gelegenheit fanden, sich untereinander kennen zu lernen und Freundschaften zu schließen.

Infos, Bilder und Ergebnisse vom Tiroler Landes- und Kärntner Bundesfinale und einige hoch interessante Reden der BundesfinalistInnen zum Nachlesen: www.tirol.gv.at/redewettbewerb sowie www.facebook.com/jugendredewettbewerb.tirol bzw. zum Livestream des Landesjugendreferates Kärnten auf youtube (auch im Nachhinein abrufbar):

Hier geht's zum Youtubevideo vom 28.5.2018: www.youtube.com/watch?v=ORgKgeSmZwc

Hier geht's zum Youtubevideo vom 29.5.2018: www.youtube.com/watch?v=HUBg4qZ-W3o

Daniela Redinger, Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Jugend

Elisabeth Astlinger und Valentina Leitinger haben den Überblick.

Die junge Perspektive am Pyramidenkogel

Joseph Villinger und Jakob Ostermann entspannt bei der Wörthersee-Schiffsfahrt.



Fotos: BKA/Wenzel



PLATZ DA!

JugendFreiRaum 2018

Unter dem Motto „JugendFreiRaum“ veranstaltete der STaRK - Arbeitskreis für Mobile Jugendarbeit und Streetwork Tirol dieses Jahr bereits zum 11. Mal Aktionen, um darauf hinzuweisen, dass Jugendliche mehr Platz im öffentlichen Raum brauchen! Von 8. bis 15. Juni fanden in elf Gemeinden in Tirol Projekte von Mobiler Jugendarbeit und Streetwork zu diesem Thema statt. Gestartet wurde heuer erstmalig mit einem gemeinsamen Auftakt am 8. Juni im Rapoldipark in Innsbruck. Ziel des JugendFreiRaumes ist es, die Bedürfnisse der jungen Menschen an öffentlichem Raum



Micro-Soccer, Gelegenheiten zum Chillen und verschiedene Spiele beim Auftakt zur Aktionswoche „JugendFreiRaum“.



Die Trommelkombo `N Gola Jammers aus Landeck sorgte für gute Stimmung.

sichtbar zu machen und BürgerInnen sowie politisch Verantwortliche dafür zu sensibilisieren, zumal der öffentliche Raum auch durch Konsumzwang und andere ökonomische Interessen immer weiter eingeengt wird.

So fanden sich am frühen Nachmittag Jugendliche und JugendarbeiterInnen an einer gut frequentierten Stelle des Parks ein und erschufen im Handumdrehen eine kleine Oase der Pluralität. Neben Micro-Soccer, Gelegenheiten zum Chillen und verschiedenen Spielen sorgte die Trommelkombo `N Gola Jammers aus Landeck für ein breites Angebot, das Jugendliche, Erwachsene und Kinder aus allen Ecken der Welt gleichermaßen anzog.

Wir blicken auf ein gelungenes Opening-Event zurück und freuen uns, auch im nächsten Jahr einen gemeinsamen Auftakt für die Aktionswoche JugendFreiRaum zu veranstalten.

Tag des Offenen Containers Pigar

In Kooperation mit dem „Gemeindelabor“ der Bäckerei-Kulturbackstube und KOMM ENT – Soziale Stadtteilentwicklung öffnete JAM-Jugendarbeit Mobil die Anlaufstelle in der Unteren Lend (Hall in Tirol) für die ansässige Bevölkerung.

Neben der Vermittlung der Arbeitsinhalte der Mobilen Jugendarbeit stand das Miteinander im Zentrum des Geschehens. Das Rahmenprogramm mit Open-Mic und Siebdruck diente als Anreiz und Möglichkeit, um Kontakte zu knüpfen und sich auf Augenhöhe kennen zu lernen. Die jungen Menschen der Unteren Lend, ihre Lebenswelt und ihre Bedürfnisse standen dabei im Fokus. Der Tag des Offenen Containers bot eine Plattform für einen generationenübergreifenden Austausch. Es wurde ein Ort des gemeinsamen Gestaltens und Handelns geschaffen. Schlagworte bzw. Leitlinie für dieses Projekt waren Respekt, Wertschätzung und Anerkennung.



JAMen mit Siebdruck und Open-Mic



Festival in der Unteren Lend in Hall

Das unkonventionelle Angebot des Offenen Containers wurde von allen Beteiligten mit Freude angenommen. Unter den gegebenen Voraussetzungen mit Musik, Kreativworkshop und Austausch entwickelte sich eine gediegene Festlichkeit mit Festivalcharakter. Die Jugendlichen, Eltern, KünstlerInnen und MitarbeiterInnen nutzten die Gelegenheit den gebotenen Raum einzunehmen und diesen zusammen zu beleben. Im kommenden Jahr soll das Format als „lendwirbel“ seine Fortsetzung finden.

Menschenrechtspreis für Sheik Abdo

Die bei der Vollversammlung am 25.05.2018 anwesenden SchülerInnen von Operation Daywork haben entschieden, den OD Menschenrechtspreis 2018/2019 an Sheik Abdo, einem Syrer der heute im Libanon lebt, zu verleihen.

Seit Beginn des syrischen Krieges 2011 setzt sich Sheik Abdo friedlich für die Anerkennung und die Würde der syrischen Flüchtlinge ein. Bei Ausbruch der ersten Gewalt in seiner Heimatstadt in Syrien, Al Qusayr, organisierte er Kliniken, wo sich jene, die bei den friedlichen Protesten gegen die autoritäre Regierung von Scharfschützen verletzt wurden, behandeln lassen konnten, ohne befürchten zu müssen verhaftet zu werden.



Wegen dieser Aktivität wurde er von der Regierung verfolgt und musste als einer der ersten ins Nachbarland Libanon fliehen. Wie viele andere dachte auch er, dass er nur für wenige Monate fern der Heimat sein würde. Als auch andere Syrer in den Libanon flohen,

brachte er sie zunächst in seinem Haus unter, das er sich gemietet hatte, später in seinem Garten und schließlich mietete er ein benachbartes Grundstück und begann dort ein Zeltlager zu errichten, um den immer zahlreicheren Flüchtenden Schutz zu geben.



Heute befindet sich in diesem Lager auch die Schule, die Sheik Abdo leitet und in der syrische Kinder eine Möglichkeit zum Lernen haben. Obwohl er selbst ein Flüchtling ist, in ständiger Unsicherheit über seine Zukunft und ohne Grundrechte, hat sich Sheik Abdo nicht entmutigen lassen und zusammen mit seiner Gemein-

schaft begonnen, sich um eine Zukunft für sich und sein Land zu kümmern: der Appell für den Frieden in Syrien, der von einer Gruppe von Syrern verfasst wurde, der er als Promoter vorsteht, fordert die Rückkehr nach Syrien in eine humanitäre Zone unter internationalem Schutz, wo das Recht auf Gesundheit und Bildung garantiert wird.



Fotos: Soundlab

Operation Daywork (OD) ist ein gemeinnütziger Verein, der von OberschülerInnen aus Südtirol und Trentino getragen wird. OD ermöglicht seit 2007 den SchülerInnen sich mit den komplexen Themen der Entwicklungszusammenarbeit und der Menschenrechte auseinanderzusetzen. Ziel des Vereins ist es, aktives Bürgertum und den Wunsch nach Solidarität und kritischem Bewusstsein unter Jugendlichen zu fördern.

Was macht OD speziell?

Alle Entscheidungen werden von SchülerInnen getroffen!

■ Mittelvinschgau

Leander Vanzo ist seit April 2018 im **Jugendzentrum Frei-raum in Schlanders** als Jugendarbeiter tätig. Aufgewachsen ist der 35-jährige in Schlanders, wo er sich



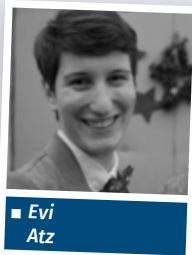
■ Leander Vanzo

nun nach mehreren Jobs in verschiedenen anderen Bereichen auf die neuen Herausforderungen, die Zusammenarbeit und den Austausch mit Jugendlichen, Erwachsenen und dem Team freut. Er möchte die Jugendlichen in der Entwicklung ihrer Eigeninitiative, Individualität und Kreativität fördern und begleiten. Seine Freizeit verbringt er meist mit Partnerin, Kind und Hund oder pflegt alte und neue Freundschaften.

■ Neumarkt

Viele von euch kennen **Evi Atz** aus ihrer Tätigkeit in der diözesanen Jugendstelle, für die SKJ, den Jugendbeirat oder ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im Jugend- und Kulturzentrum Kuba in Kaltern.

Ihre neue Aufgabe hat sie im **Jugenddienst Unterland**



■ Evi Atz

gefunden, wo sie sich um die Sommerferienprogramme und die Offene und Mobile Jugendarbeit in den Gemeinden Aldein, Montan und Tramin kümmert. Da es schwierig ist, sich in wenigen Worten vorzustellen, lädt sie alle ein im Jugenddienst vorbeizuschauen.

■ Bozen

Dagmar Mantinger arbeitet seit Mai 2018 in der **Diözesanen Jugendstelle**. Als Mutterschaftsvertretung führt sie den Aufgabenbereich der Buchhaltung der beiden Vereine Katholische Jung-schar Südtirols und Südtirols Katholi-



■ Dagmar Mantinger

sche Jugend weiter. Erfahrungen in diesem Bereich hat sie in einem Handelsunternehmen gemacht. Ihre neue Arbeitsstelle sieht sie als Möglichkeit,

MENSCHEN & JOBS

Neues zu lernen und viele interessante Menschen kennenzulernen. In ihrer Freizeit geht sie gerne schwimmen und wandern. Besonders gerne verbringt sie ihre Zeit in der Natur, was sie sehr genießt.

■ Bozen



■ Daniela Tschöll

Daniela Tschöll arbeitet seit Ende Mai 2018 in der **Diözesanen Jugendstelle in Bozen**. Zu ihren Aufgaben gehören die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für die Katholische Jungschar Südtirols, die Ausarbeitung der Werkzeitschrift Kontakt, des Themenheftes News sowie weitere pädagogische Aufgaben. Erfahrungen in diesem Bereich konnte sie während vieler Sommerjobs, Praktika, Mitarbeit in Vereinen, aber auch während ihres Studiums in Klagenfurt sammeln. Daniela war bereits viele Jahre lang als Ehrenamtliche in der Jungschar, auf Orts- und Landesebene aktiv. Sie freut sich nun im Verein als Mitarbeiterin tätig zu sein.

■ Bozen

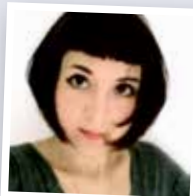
Seit Juli 2018 arbeitet **Karina Machado** als Koordinatorin bei der **Organisation Operation Daywork**. Karina kommt aus Ecuador und lebt seit einem Jahr in Bozen. Seit mehreren Jahren arbeitet sie im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und war in verschiedenen internationalen Organisationen in Venezuela, Kuba, Tansania und Ecuador tätig. Karina freut sich sehr nun die Möglichkeit zu haben mit SchülerInnen aus Trentino-Südtirol arbeiten zu dürfen. Aufgabe von Operation Daywork ist es, die Jugendlichen anhand von Workshops, Kampagnen und anderen Aktivitäten für soziale Themen zu sensibilisieren.



■ Karina Machado

■ Bozen

Sara Hussein ist die neue **Operation Daywork Campaign Managerin und Koordinatorin** für den Trentino. Sie ist in einem multikulturellen Umfeld in Trient aufgewachsen und hat Philosophie an der Universität Padua studiert. Da die deutsche Kultur und die dazu zählenden Errungenschaften im Bereich der Literatur und Kunst von zentraler philosophischer Bedeutung sind, hat Sara einen Teil ihres Studiums in Deutschland verbracht. Sie studierte, finanziert durch das Erasmusprogramm, für zwei Semester an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen und für weitere drei Semester an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg. Danach arbeitete sie zwei Jahre in einem gemeinnützigen Verein, der Projekte im Rahmen der internationalen Freiwilligenarbeit organisiert. Sie liebt Schreiben, Reisen und neue Kulturen entdecken. Sie glaubt, dass es wesentlich ist, dass die Jugendlichen lernen solidarisch zu denken. Dies den Jugendlichen zu vermitteln, motiviert sie am meisten an ihrer Arbeit bei Operation Daywork.

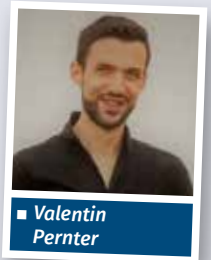


■ Sara Hussein

■ Neumarkt

Valentin Pernter ist seit März in den Jugendräumen der Dörfer **Aldein, Montan und Tramin in der Offenen Jugendarbeit** tätig. Zusammen mit seiner Kollegin Vera Franzelin arbeitet er in Teilzeit in den drei Jugendräumen. Valentin studiert Sozialpädagogik an der freien Universität in Brixen. Vor seiner Tätigkeit für den **Jugenddienst Unterland** sammelte er über zehn Jahre lang Erfahrung in der Jugendarbeit als Jugendleiter der Musikkapelle Truden. Der 29-Jährige freut sich darauf, die Aufbauarbeit, die

seine KollegInnen in den drei Jugendtreffs begonnen haben, fortzuführen. Valentin musiziert und singt leidenschaftlich in drei Chören und mehreren Musikgruppen.



■ Valentin Pernter

■ Kufstein

Bettina Preuner ist 26 Jahre alt und unterstützt seit Mai 2018 die **Katholische Jugend der Erzdiözese Salzburg** in der Regionalstelle Tirol als Jugendleiterin.



■ Bettina Preuner

Foto: Die Fotografen

Neben ihrer Arbeit studiert sie Religionspädagogik in Innsbruck. Die Arbeit mit jungen Menschen bereitet ihr große Freude. Sie freut sich schon sehr auf **72 Stunden ohne Kompromiss** im Oktober – ein soziales

Projekt mit jungen Menschen, welches alle zwei Jahre stattfindet. Aufgrund ihrer theologischen Ausbildung passt Bettina perfekt ins bestehende Team.

■ Kufstein

Seit Mai 2018 gehört **Teresa Divisek** zum Team der **Katholischen Jugend** der Erzdiözese Salzburg. Sie arbeitet dort als Jugendleiterin und unterstützt ihre Kolleginnen in der **Regionalstelle Tirol in Kufstein**. Nach dem Abschluss des Lehramtsstudiums in den Fächern Englisch und Biologie freut sie sich nebenbei in der kirchlichen Jugendarbeit tätig zu sein. Teresa blickt voller Enthusiasmus und Energie in die Zukunft und freut sich auf eine spannende und abwechslungsreiche Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, die vielfältigen Erfahrungen, das nette Team und die gute Zusammenarbeit.



■ Teresa Divisek

Foto: privat

WICHTIGE ADRESSEN

BERATUNG



Young+Direct

Beratung für Jugendliche – vertraulich und kostenlos

Schreib uns



345.081.70.56



YoungDirectBeratungConsulenza



online@young-direct.it

Ruf uns an



8400.36.366



young.direct

Besuch uns



Andreas Hofer Str. 36
39100 Bozen



Infogay
Tel. +39 0471 976342
infogay@centaurus.org

Lesbianline
Tel. +39 0471 976342 (jeder 1. Donnerstag im
Monat 20–22 Uhr)
lesbianline@centaurus.org



FORUM
PRÄVENTION | PREVENZIONE

Forum Prävention
Talfergasse 4 I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 324801
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it



INFES

infes – Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 970039
Internet: www.infes.it
E-Mail: info@infes.it
Beratung nach vorheriger Terminvereinbarung

Kinder- und Jugendanwaltschaft
Garante per l'infanzia
e l'adolescenza
Garant per la infanzia
y l'adolescenza

Cavourstraße 23c I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 946050
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org



Elterntelefon

Anrufzeiten:
Mo–Sa 9.30–12 Uhr
Mo–Fr 17.30–19.30 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829



eltern telefon
telefono genitori
telefonni genitori

Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit
kognitiver Beeinträchtigung
Galileo-Galilei-Straße 4c I-39100 Bozen

Sexualpädagogische Beratung

Tel.: +39 0471 062501
Handy: +39 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



Amt für Jugendarbeit

Interkulturelle Arbeit
Abdelouahed El Abchi
(Terminvereinbarung)
Tel.: +39 0471 413373
E-Mail: Abdelouahed.ELAbchi@provinz.bz.it



Beratungsstelle COURAGE

Salurner Straße 15
A-6020 Innsbruck
Mo + Mi + Do, 17–20 Uhr
Tel.: +43 (0)699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at



Drogenarbeit Z6

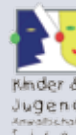
Jugenddrogenberatung
Dreiheiligenstraße 9
A-6020 Innsbruck
Öffnungszeiten: Di–Do 14–16 Uhr und
Do 18–20 Uhr sowie Termine nach telefonischer
Vereinbarung
Tel.: +43 (0)699 13143316
Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at
Website: www.drogenarbeitz6.at
E-Mail: zentrale@drogenarbeitz6.at



kontakt+co
Suchtprävention Jugendrotkreuz
Bürgerstraße 18 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512 585730
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16 Uhr

Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512 508-3792
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at
Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12 Uhr
Mo–Do 14–16 Uhr



INFORMATION



InfoEck - Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Straße 1 A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512 571799
E-Mail: info@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Imst
Johannesplatz 6-8 A-6460 Imst
Tel.: +43 (0)5412 66500
E-Mail: oberland@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Wörgl
Christian-Plattner-Straße 8 A-6300 Wörgl
Tel.: +43 (0)5332 7826/251
E-Mail: woergl@infoeck.at



BILDUNG

Jugendhaus Kassianum
Brunogasse 2
I-39042 Brixen
Tel.: +39 0472 279900
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net



ÄMTER

AUTONOME PROVINZ
BOZEN – SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN – SÜDTIROL

Amt für Jugendarbeit
Andreas-Hofer-Straße 18
I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 413370/71
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/
jugendarbeit



Amt für Kabinettsangelegenheiten
Freiwilliger Zivildienst
Silvius-Magnago-Platz 1
I-39100 Bozen
Tel.: +39 0471 412131
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: kabinett@provinz.bz.it



Abteilung Gesellschaft und Arbeit / Jugend

Meinhardstraße 16
A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512 508 7851
E-Mail: ga.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

